Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 22. Juli 1937 | Nr. 164

Die evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien

Noch steht das evangelische Kirchenvolk in Polen unter dem schmerzlichen Eindruck der Vorgänge in der augsburgischen Kirche, und da kommt plötzlich eine neue Hiobsbotschaft aus Oberschlesien: der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien ist am Tage nach dem Ablauf der Genfer Konvention ein Gesetz über die vorläufige Organisation dieser Kirche aufgebürdet worden, das diese Kirche verstaatlicht. Der Gesetzentwurf ist als Dringlichkeitsantrag vom Wojewodschaftsrat dem Schlesischen Sejm vorgelegt worden. Er wurde dann der Kommission für das Schulwesen und die religiösen Bekenntnisse überwiesen, die 2½ Stunden lang darüber beriet. Nach dieser Pause ist er dann innerhalb ganzer 55 Sekunden in allen drei Lesungen vom Sejm angenommen worden. Bei der Abstimmung waren nur 20 Abgeordnete anwesend, darunter nicht ein einziger Angehöriger der durch dieses Gesetz so schwer betroffenen unierten evangelischen Kirche.

Das neue Gesetz hebt die Selbständigkeit der unierten evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien auf. Es räumt dem Schlesischen Wojewoden, der als Katholik dem Wesen und Leben dieser Kirche naturgemäß fremd gegenüber steht, die entscheidende Stellung innerhalb der Kirche ein. Er kann auf die Zusammensetzung von Synode und Kirchenleitung und auf die Besetzung der Pfarrstellen weitestgehend Einfluß ausüben. Er stellt fest, ob der Kirchenpräsident und die Mitglieder des vorläufigen Kirchenrates ihr Amt auch pflichtgemäß verwalten und kann gegebenenfalls nach eigenem Ermessen die Aemter neu besetzen. Die kirchlichen Körperschaften bleiben zwar bestehen, es wird ihnen aber durch dies Gesetz das Recht der Pfarrerwahl entzogen — und freie Pfarrstellen wird es vielfach geben, da alle Pfarrer nichtpolnischer Staatsangehörigkeit mit Inkrafttreten des Gesetzes ihr Amt verlieren. Die freien Pfarrstellen werden von dem vorläufigen Kirchenrat unter Zustimmung des Wojewoden provisorisch besetzt. Dieser vorläufige Kirchenrat ist überhaupt von ausschlaggebender Bedeutung. Zwar gehören demselben, der aus dem Vorsitzenden und 6 Mitgliedern besteht, die bisherigen im Amt befindlichen Mitglieder des Landeskirchenrates an; nach Lage der Dinge aber hat der schlesische Wojewode die Möglichkeit, 4 Plätze in diesem vorläufigen Kirchenrat mit ihm geeignete Männer zu besetzen. Im Gegensatz zum Charakter des ganzen Gesetzes ist dem Artikel 1, der die Mitgliedschaft innerhalb der Kirche bestimmt, eine erstaunliche Weitherzigkeit eigen. Jeder Evangelische, der in Oberschlesien wohnt, soll der Kirche angehören. Konfessionelle Erwägungen bleiben bei dieser Frage, für die der Schlesische Sejm sachgemäß überhaupt nicht zuständig kein kann, unberücksichtigt. Das Gesetz beabsichtigt mit diesem Artikel allen evangelischen Polen, die in das Gebiet der unierten evangelischen Kirche einwandern, die Zugehörigkeit zu dieser Kirche und ihren Einrichtungen zu sichern.

In Artikel 3 handelt das neue Gesetz von der Vereinigung der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien mit andern Kirchen innerhalb Polens. Vermutlich soll durch diese Bestimmung eine Annäherung der oberschlesischen Kirche an die von Generalsuperintendent D. Bursche geleitete evangelisch-augsburgische Kirche in Mittelpolen betrieben und eine Annäherung an ihre evangelische Schwesterkirche in Posen und Pommerellen verhindert werden.

Der gegenwärtigen Leitung der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien ist der Gesetzentwurf am letzten Tage, an dem noch die Genfer Konvention galt — nur etwa 48 Stunden vor Zusammentritt des Schlesischen Sejms — vorgelegt worden. Kirchenpräsident D. Voß hat sofort aufs nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß die Einbringung eines derartigen Gesetzentwurfes bei der gesetzgebenden Körperschaft ohne vorhergehende Verhandlungen mit den zuständigen kirchlichen Stellen wohl nirgends eine Parallele findet. Er hat auch gleich aufs dringendste gebeten, von der Einbringung dieses Gesetzentwurfes beim Sejm abzusehen und mit der Kirche in Verhandlungen zu treten. Kirchenpräsident D. Voß hat dann den Gesetzentwurf dem oberschlesischen Landeskirchenrat und dem Landessynodalvorstand vorgelegt. Nach der ersten Prüfung des Entwurfes begab sich eine Abordnung des Landeskirchenrates mit D. Voß an der Spitze zum Wojewoden.

Alle Einwände und Begründungen sowie die Anrufung des Staatsoberhauptes und des Ministerpräsidenten hatten nicht den erhofften Erfolg: der Gesetzentwurf ist, wie bereits eingangs gesagt, vom Schlesischen Sejm innerhalb von nur 55 Sekunden angenommen worden.

Damit steht die unierte evangelische Kirche in Polnisch-Oberschlesien ganz plötzlich vor einer neuen Rechtslage. Es handelt sich zwar zunächst um ein Gesetz, das die vorläufige Organisation dieser Kirche regelt; dieses Gesetz stellt aber in Wirklichkeit einen Wendepunkt in der Geschichte der unierten evangelischen Kirche in Oberschlesien dar. Die evangelischen Gemeinden, über die das neue Gesetz wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam, werden vor ernste Entscheidungen gestellt. Der unierten evangelischen Kirche, die in einem Notstandsgebiet wie Oberschlesien einen so wichtigen Dienst für Volk und Staat leistet, wäre besser geholfen worden, wenn der Schlesische Sejm ein Gesetz verabschiedet hätte, hinter dem kirchlicher Aufbauwille spürbar ist. pz.

Abermals beschlagnahmt

Die gestrige Ausgabe des „Posener Tageblatts" Nr. 163 ist abermals auf Anordnung des Staatsanwalts beschlagnahmt worden. Dem Stift des Zensors zum Opfer gefallen ist der Titel der Meldungen aus Oberschlesien, in denen über die Proteste gegen das Gesetz über die vorläufige Organisation der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien berichtet wurde. Wir wiederholen diese Meldungen in der heutigen Ausgabe mit abgeändertem Titel. Gleichzeitig wiederholen wir mehrere andere wichtige Meldungen.

Unsere Leser, die zweimal hintereinander keine Zeitung bekommen haben, bitten wir um Nachsicht.

Keine Vollmachten für den Staatspräsidenten

Der diesbezügliche Antrag auf der gestrigen Sejmsitzung zurückgezogen

Auf der Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung stand als einziger Punkt die Frage der „eigenmächtigen" Ueberführung der Leiche des Marschalls Piłsudski durch den Krakauer Erzbischof Metropolit Sapieha. Die Sitzung begann um 16.20 Uhr unter starker Teilnahme der Abgeordneten. Auf den Regierungsbänken hatten Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Sławoj-Składkowski an der Spitze Platz genommen. Anwesend waren auch Senatsmarschall Prystor und zahlreiche Senatoren. In der Loge des Sejmmarschalls sah man Marschall Śmigły-Rydz, der an der ganzen Sitzung teilnahm und erst nach Schluß derselben in Begleitung des Ministerpräsidenten das Gebäude verließ.

Nach Eröffnung der Sitzung gab Sejmmarschall Car bekannt, daß Vizemarschall Schaetzel einen Gesetzentwurf über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zur Herausgabe von Verordnungen eingebracht habe. Er bat die Anwesenden, diesen Entwurf im verkürzten Verfahren in die Tagesordnung aufzunehmen. Der Vorschlag wurde angenommen. Der Sekretär verlas sodann den Gesetzentwurf, der den Staatspräsidenten ermächtigt, bis zum Tage der Einberufung der ordentlichen Tagung des Sejms Verfügungen herauszugeben, die die Bedingungen für die Ueberführung von Leichen von ihrem Ruheplatz ordnen, die Familienrechte auf Gräber ihrer Angehörigen sichern und sowohl Rechte der Familie als auch der betreffenden Staatsstellen auf Gräber solcher Personen festsetzen, die sich um das Volk verdient gemacht haben.

Dann verlas der Sekretär den Antrag des Abg. Starzak über die sofortige Erledigung des Gesetzentwurfs ohne Weiterleitung an eine Kommission.

Marschall Car erteilte darauf dem Antragsteller, Vizemarschall Schaetzel, das Wort. In einer längeren Rede, deren Teil, der von den Gefühlen handelt, die das polnische Volk für Marschall Piłsudski hegt, stehend angehört wurde, zog Schaetzel seinen Gesetzesvorschlag zurück, da die Regierung die Angelegenheit mit dem Augenblick als erledigt betrachtete, als Staatspräsident Mościcki die Erklärung des Erzbischofs Sapieha zur Kenntnis nahm. Daraufhin erklärte Marschall Car die Tagesordnung für erschöpft und die außerordentliche Sejmtagung für geschlossen.

Keine Senatssitzung

Anschließend an die Sejmsitzung fand eine Sitzung der Marschälle der beiden gesetzgebenden Kammern statt. Auf dieser Sitzung wurde beschlossen, daß nach der Zurückziehung des Antrages des Vizemarschalls Schaetzel kein Grund mehr für die Einberufung einer Senatstagung vorhanden sei.

Im Auftrage einer politischen Gruppe?

Um die Hintergründe des Anschlags gegen Oberst Koc

Warschau, 20. Juli.

Ueber das Ergebnis der Untersuchungen des Attentats gegen Oberst Koc liegen noch keine amtlichen Verlautbarungen vor. Von halbamtlicher Seite wird aber ein Bericht eines Warschauer Blattes nicht bestritten, wonach es sich bei dem ums Leben gekommenen Attentäter um einen 29jährigen Mann handle, der nicht selbständig, sondern gemeinsam und im Auftrage einer politischen Gruppe gehandelt habe. Wie verlautet, soll sich die Herausgabe der amtlichen Verlautbarung deswegen hinauszögern, weil die Spuren des Verbrechens sich noch ständig erweitern.

Die Abendpresse berichtet, daß die Explosionskraft der Bombe, die mit einem Kilogramm Dynamit geladen war, so stark war, daß die Finger des Attentäters 60 Meter von der Explosionsstelle entfernt gefunden wurden. Wie jetzt vermutet wird, hat der Attentäter beabsichtigt, die Bombe in der Toreinfahrt, die das Auto des Obersten Koc passieren mußte, einzugraben.

Bonnet wird das Sparen schwer gemacht

Rüstungskredite von 6 auf 11 Milliarden Franks erhöht

Paris, 21. Juli.

Die für 1938 für die nationale Verteidigung bewilligten Kredite in Höhe von 6 Milliarden Franks werden nunmehr trotz der Sparpolitik des Finanzministers Bonnet auf 11 Milliarden Franks erhöht. Wie einige Blätter schon am Dienstag berichteten, hat es Kriegsminister Daladier verstanden, den gestrigen Ministerrat von der Notwendigkeit einer Erhöhung der Ausgaben, insbesondere für die Modernisierung der technischen Mittel der Armee zu überzeugen und sich gegen Bonnet durchzusetzen, der ursprünglich seine Einsparungspläne auch auf dieses Gebiet erstreckt wissen wollte. Der Ministerrat hat gestern den Forderungen Daladiers stattgegeben und seine Vorschläge unterzeichnet.

Mosley verletzt

Rote Ausschreitungen in Southampton

London, Juli.

Bei einer faschistischen Versammlung unter freiem Himmel, die gestern in Southampton stattfand, kam es zu Tätlichkeiten. Sir Oswald Mosley, der vor etwa 10 000 Zuhörern von dem Dache eines Lautsprecherwagens aus sprach, wurde durch einen Steinwurf verletzt. Seine Leibwache hinderte einige Kommunisten an dem Versuch, Sir Oswald Mosley von dem Wagen herunterzuholen. Die Polizei griff ein und hielt eine Straßenbahn an, in der Sir Oswald und ein Teil seines Stabes abtransportiert wurden. Einige Faschisten wurden bei dem Straßenkampf mit den Kommunisten verwundet.

In 10 Wochen drei Millionen Besucher auf der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"

Düsseldorf, 20. Juli.

Die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" konnte am Dienstag den dreimillionsten Besucher begrüßen, und zwar war es der Eisenbahnarbeiter Severin Frickel aus Rhens am Rhein, Vater von sieben Kindern, der mit seiner Frau die Ausstellung besuchte. Er wurde von der Ausstellungsleitung begrüßt, die ihm eine goldene Uhr mit Widmung und ein Geldgeschenk überreichte.

Es ist bemerkenswert, daß in zehn Wochen bereits drei Millionen Besucher der Ausstellung gezählt werden konnten, ein Zeichen dafür, daß diese große Vierjahresplan-Schau das größte Echo findet.

Artilleriekampf vor Peiping

Japan leitet Kampfhandlungen ein

Eiserner Ring um Peiping — Japanisch-chinesische Beilegungsbemühungen gehen weiter

Peiping, 20. Juli.

Vor Peiping haben heute heftige Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen begonnen. Die Japaner haben eine „Strafexpedition" eingeleitet. Nach japanischer Darstellung griffen heute früh Chinesen bei Lukoutschiau und Papaoschau die japanischen Stellungen an. Daraufhin beschoß japanische Artillerie, die zur Brigade Kawabe gehört, die Ortschaft Wangpinghsien. Im Laufe der anderthalb Stunden dauernden Beschießung gaben die Japaner mehr als hundert Schuß ab. Eine chinesische Mörserbatterie, die in den Kampf eingriff, wurde von den Japanern zum Schweigen gebracht. Bei allen drei Orten hielt noch am späten Nachmittag das Feuer zwischen beiden Parteien an.

Das scharfe Vorgehen der Japaner ist eine Folge des in Tokio gefaßten Kabinettsbeschlusses, nach dem Ablauf des den Chinesen gestellten Ultimatums „die geeigneten Maßnahmen zur Durchführung der bereits festgelegten japanischen Politik in Nordchina zu ergreifen". Am Dienstag vormittag hatte der Chef der militärischen Sondermission der japanischen Kwantung-Armee, Oberst Matsui, einen letzten Protest gegen die in den letzten Tagen immer wieder vorgekommenen Schießereien eingelegt. Die Protestnote war auf Dienstag mittag befristet, von den Chinesen jedoch unbeantwortet gelassen worden.

Die japanische Regierung geht jetzt mit größter Entschlossenheit gegen alle Elemente vor, die durch zersetzende Tätigkeit die angesichts der drohenden Kriegsgefahr notwendige nationale Geschlossenheit zu untergraben versuchen. In der japanischen Hauptstadt wurden zehn Personen verhaftet, die durch Verbreitung von Flugschriften versucht haben, unwahre Gerüchte über die Ziele der japanischen Armee in Umlauf zu setzen. Unter den Verhafteten befinden sich auch der japanische Parlamentarier Prof. Reikichi Kita.

Wie aus Peiping berichtet wird, bereiten sich die japanischen Truppen zum gewaltsamen Einmarsch in die Stadt vor.

Die japanischen Truppen bildeten einen eisernen Ring um Peiping und versuchten, die von Marschall Tschiangkaischek nach Norden entsandten Verstärkungsdivisionen von allen Verbindungen abzuschneiden.

Die amerikanischen Marinebehörden haben sämtlichen amerikanischen Staatsangehörigen in Peiping befohlen, die Gefahrenzone zu verlassen.

Peiping, 20. Juli.

Wie aus Kreisen der japanischen Kwantung-Armee verlautet, trafen am Dienstag nachmittag 3 Uhr, zur gleichen Zeit, als General Kahabe das Bombardement von Wangpinghsien anordnete, im Hause des Vorsitzenden des Hopei-Tschachar-Rates, General Sungtschehyuan, Vertreter der Kwantung-Armee mit diesem zusammen. Von japanischer Seite nahmen Oberst Matsui von der Kwantung-Armee und der Peipinger Militärattaché Major Imai an der Unterredung teil. Nach mehr als einstündiger Konferenz kam man zu folgendem Ergebnis:

Sungtschehyuan sagte den Verzicht auf Militärmaßnahmen zu, um die Situation nicht weiter zu erschweren. Er verbürgte sich für die Sicherheit der Japaner in Peiping und versprach die Aufhebung des Belagerungszustandes für Mittwoch. Währenddessen solle die 37. Division ihre bisherigen Garnisonen aufgeben und den Abmarsch nach Paotingfu durchführen. Danach würde man die Bedingungen des zukünftigen Friedens für das Konfliktgebiet festlegen.

Dieselbe japanische Seite versichert ihr Zutrauen zu dem ehrlichen Wunsch und der Fähigkeit Sungtschehyuans, seine Autorität für die Durchführung der übernommenen Verpflichtungen einzusetzen. Wohl sei mit dem Widerstand einzelner chinesischer Unterführer zu rechnen, doch könne dieser ohne größere Schwierigkeiten gebrochen werden. — Zur Zeit dieser Verhandlungen konnte, wie hierzu zu bemerken ist, die chinesische Seite über die Tatsache und den Umfang der von der Brigade Kawabe eingeleiteten Aktion gegen Wangpinghsien noch gar nicht unterrichtet sein.

Die um 3 Uhr begonnenen Kampfhandlungen haben sich bis auf eine von Papaoschau bis in die Nähe Schangsintiens reichende Front ausgedehnt. Nach dem zwischen 3 und 4 Uhr und wieder um 7 Uhr abends in Peiping hörbaren Kanonendonner zu schließen, haben die Kämpfe große Intensivität angenommen.

Bis jetzt haben sie nach chinesischen Meldungen zu erheblichen Sachschäden innerhalb Wangpinghsien und zu einer ernsten Beschädigung der historischen Marco-Polo-Brücke geführt.

Das japanische Außenamt zu den gestrigen Kämpfen

Zu weiteren Verhandlungen mit China bereit.

Tokio, 21. Juli.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes stellt die gestrigen Kämpfe bei Wangping und Peiping als lediglich lokaler Natur hin, veranlaßt durch chinesische Feuerüberfälle auf japanische Stellungen und die Weigerung, entsprechend den Vereinbarungen die chinesischen Stellungen bei Lukoutschiau aufzugeben. Er halte, wird weiter berichtet, die Annahme, daß die Zusammenstöße der Beginn einer allgemeinen japanischen „Strafexpedition" seien, für unberechtigt, wenn auch über die Beendigung der Aktionen keinerlei Mitteilung gemacht werde. Er habe Zweifel darüber ausgedrückt, ob man auf chinesischer Seite die am 19. Juli in Tientsin geschlossene Vereinbarung mit der Nordchinagarnison durchführe. Daher sei man in der letzten Kabinettssitzung zur Sanktionierung aller notwendigen Schutzmaßnahmen für die japanische Armee für den Fall der Nichtdurchführung der getroffenen Vereinbarungen geschritten. Die gestrige Unterredung des Botschaftsrates Hidaka mit Außenminister Wangtschunghui sei für Japan unbefriedigend ausgefallen. Dieser Ausgang der Unterredung bedeute jedoch nicht den Abbruch jeglicher Verhandlungen mit Nanking, und eine Wiederaufnahme der Besprechungen sei jederzeit möglich.

Londoner Verhandlungen auf dem toten Punkt

Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses vertagt

London, 20. Juli.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses beschloß in seiner Dienstag-Vormittag-Sitzung, einen technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung der Einzelheiten der in den spanischen Häfen zu errichtenden Nichteinmischungskontrolle einzusetzen.

Bei der weiteren Beratung des britischen Planes gerieten die Verhandlungen am Nachmittag jedoch auf einen toten Punkt, da man sich nicht über die Reihenfolge, in der die einzelnen Punkte des englischen Planes behandelt werden sollen, einigen konnte. Der italienische Botschafter Graf Grandi verlangte, daß genau nach der im englischen Plan vorgesehenen Reihenfolge die einzelnen Punkte durchgesprochen werden sollten, wie das bisher stets in ähnlichen Fällen geschehen sei, während der Vorsitzende Lord Plymouth anschließend an die Behandlung der Frage der Hafenkontrolle die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen vorzugsweise behandelt wissen wollte.

Da hierüber nach längerer Aussprache keine Einigung erzielt werden konnte, wurde die Sitzung vertagt, um den Vertretern Gelegenheit zur Einholung neuer Anweisungen zu geben. Eine weitere Sitzung des Nichteinmischungsausschusses konnte vorerst noch nicht festgesetzt werden. Inzwischen tritt am Donnerstag der oben erwähnte technische Unterausschuß zusammen.

Englische Truppen nach Tientsin

Wie die britischen Militärbehörden in Hongkong mitteilen, wurden alle britischen Truppen in Schanhaikwan bis auf eine Kompanie nach Tientsin befördert. Es handelt sich um eine Vorsichtsmaßnahme im Zusammenhang mit dem chinesisch-japanischen Konflikt.

Aussprache im Oberhaus über den britischen Teilungsplan für Palästina

„Die britische Enklave eine Wiederholung des polnischen Korridors"

London, 20. Juli.

Im Oberhaus fand am Dienstag eine Aussprache über den britischen Teilungsplan für Palästina statt. Für die Opposition ergriff Lord Snell das Wort, der den Bericht im Namen der Labourpartei ablehnte. Snell warf der Regierung vor, daß sie in Palästina die Ordnung nicht aufrecht erhalten habe, und daß die so entstandenen Unruhen die Schaffung eines jüdischen Nationalheims verhindert hätten. Die Regierung müsse dafür sorgen, daß sich Araber und Juden vertrügen.

Lord Peel, wurde vom Hause mit lautem Beifall begrüßt. Er wies die Kritik zurück, die an der Verwaltung versucht worden sei. Die Beamten seien durch alle möglichen Mandatsbestimmungen gehemmt gewesen. In ein kleines Land, in dem ein Volk bereits gewohnt habe, sei ein zweites Volk hineingelassen worden, das entschlossen gewesen sei, nicht eine Minderheit zu bleiben. Das habe erklärliche arabische Befürchtungen ausgelöst. Es sei nicht möglich, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Juden und Arabern zu überbrücken. Der Vorschlag erfülle selbstverständlich nicht alle Hoffnungen der Juden und Araber, aber er würde sie von einer Fülle ihrer Besorgnisse befreien.

Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Lord Dufferin and Ava, erklärte, daß der vorgeschlagene Schritt allein als gerecht und den Verpflichtungen der Regierung entsprechend angesehen werden könne.

Der Bericht zerstöre den Irrtum, daß der arabische Nationalismus in Palästina etwas Künstliches sei, der von einer Handvoll unverantwortlicher Politiker betrieben werde. Vorschläge bezüglich der in Aussicht genommenen Grenzführung würden Beachtung finden, sobald der Plan durchgeführt werde. Die Regierung sei jedoch nicht bereit, Vorschläge anzunehmen, die wesentliche Gebietsänderungen vorsehen. Die britische Enklave würde eine Wiederholung des polnischen Korridors darstellen. Die Garantie für den Frieden zwischen Arabern und Juden werde in Zukunft durch die fortgesetzte Anwesenheit Englands in Palästina gegeben sein.

Londoner Flottenvertrag vom Unterhaus angenommen

Eine Rede Duff Coopers

London, 20. Juli.

Der Londoner Flottenvertrag von 1936 wurde am Dienstag abend vom Unterhaus in zweiter Lesung ohne Abstimmung angenommen.

Marineminister Duff Cooper leitete die Sitzung mit einem Ueberblick über den Vertrag ein und behandelte seine Hauptbestimmungen. Nach Aufzählung der Schwierigkeiten, die in der Kaliberfrage aufgetaucht waren, bezeichnete der Minister die Bestimmungen über vorherige Bekanntgabe und den Informationsaustausch über die Flottenbauprogramme als sehr bedeutungsvoll. Duff Cooper kam dann auf die Vertragsbestimmungen zu sprechen, die die beteiligten Staaten unter gewissen Umständen von ihren Verpflichtungen entbinden. Wenn sich eine Nation im Krieg befindet und um ihr Leben kämpft, dann könne man kaum von ihr erwarten, daß sie an den Bedingungne für die Rüstungsbegrenzung, zu denen sie sich zu Friedenszeiten verpflichtet habe, festhält. Ferner sei folgendes vorgesehen: Wenn eine Macht, die dem Vertrag nicht angehört Rüstungen herstelle, die den Vertragsbedingungen nicht entspreche, die Unterzeichnerstaaten nach vorheriger Mitteilung das Recht haben würden, von den Bestimmungen abzugehen. Wenn schließlich neue Umstände entständen, die nach Ansicht irgend eines Unterzeichnerstaates ihre nationale Sicherheit gefährdeten, dann brauche sich diese Macht nach vorheriger Konsultation und Mitteilung nicht mehr durch die Vertragsbestimmungen für gebunden zu erachten.

Der Marineminister begrüßte es dann, daß 5 Großmächte in der Lage gewesen seien, eine Vereinbarung über den Flottenbau zu erreichen. Natürlich sei der Vertrag nicht das erstrebte Ideal und habe manche Schwächen. Die Hauptschwäche bestehe darin, daß zwei andere Großmächte ihn nicht unterzeichne! hätten. Es sei nicht überraschend, daß sich Italien zur Zeit der Sanktionen von der Londoner Flottenkonferenz zurückgezogen habe. Nach Abschluß des Vertrages habe die italienische Regierung jedoch keinen bedeutenden Einwand dagegen erhoben, und es sei zu hoffen, daß Italien dem Vertrag beitreten werde, wenn er von den anderen Mächten ratifiziert sein werde. Hinsichtlich Japan sei die Lage schwieriger. Aber es sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß Japan irgend etwas tun werde, um den anderen Mächten die Einhaltung ihrer Verpflichtungen unmöglich zu machen. Gegenwärtig sei die Lage so, daß Japan lediglich erklärt habe, daß es sich durch die Verpflichtung, keine Schiffe mit 40 Zentimetergeschützen zu bauen, nicht als gebunden betrachten könne. Abschließend erklärte Duff Cooper, daß der Flottenvertrag zwar nicht das erstrebte Ziel, aber etwas wie einen Anfangspunkt und eine Grundlage darstelle.

Abkommen Deutschlands mit Franco

In den letzten Wochen haben Wirtschaftsverhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der nationalspanischen Regierung stattgefunden. Diese Verhandlungen haben, wie aus Salamanca gemeldet wird, zu einem beide Teile sehr befriedigenden Ergebnis geführt.

Das DNB. erfährt dazu noch ergänzend, daß die beiden Delegationen den allgemeinen Auftrag hatten, das von früher her bestehende und in vielen Punkten überholte Handelsvertragsverhältnis der jetzigen Lage anzupassen und weiter auszubauen. Zu diesem Zweck sind in den letzten Tagen in Salamanca eine Reihe von Einzelabkommen unterzeichnet worden. Dabei ist das deutsch-spanische Handelsabkommen vom 7. Mai 1926 dahin erweitert worden, daß vom 1. August 1937 ab beide Teile sich gegenseitig die Meistbegünstigung uneingeschränkt gewähren.

Neunzehnjährige aufgerufen

Durch einen im „Staatsanzeiger" veröffentlichten Erlaß hat General Franco alle Neunzehnjährigen zu den Waffen gerufen.

Prügeleien um den Palästinaplan

Jüdische Verbände veranstalteten Sonntag in Warschau eine Protestkundgebung gegen die Teilung Palästinas, an der etwa 1000 Juden teilnahmen. Während des Umzuges kam es mehrfach zu schwersten Prügeleien mit den Angehörigen anderer jüdischer Organisationen. Das Eingreifen der Polizei war erforderlich.

Pariser Hotelstreik beigelegt

Vierzigstundenwoche, aber die Hauptbetzer werden „anderweitig untergebracht"

Paris, 21. Juli.

Der Streik in den Pariser Hotels und Gaststätten ist nach elftägiger Dauer und nach langwierigen Verhandlungen am Mittwoch früh um 1 Uhr beigelegt worden. Vertreter der beiden Parteien unterzeichneten im Ministerpräsidium ein Kompromiß, durch das die Angestellten die vierzigstündige Arbeitswoche, auf sechs Tage verteilt, annehmen. Die Arbeitgeber erklärten sich dagegen nur bereit, 90 v. H. der Streikenden wieder einzustellen; die übrigen 10 v. H., unter denen sich vor allem die Rädelsführer und Hauptbetzer befinden, werden nicht wieder in ihre alten Arbeitsstätten zurückkehren, sondern sollen durch einen Arbeitsvermittlungsausschuß anderweitig untergebracht werden. Die Regelung der 40stündigen Arbeitswoche, verteilt auf sechs Tage, gilt vorläufig nur bis zum 1. November 1937.

Selbständigkeit der Evang.-Unierten Kirche in Poln.-Oberschlesien aufgehoben

(Wiederholt aus der gestrigen Ausgabe.)

In unserer Sonntagsausgabe berichteten wir, daß der Schlesische Sejm ein Gesetz über die vorläufige Organisation der Unierten Evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien verabschiedet habe.

Das neue Gesetz hebt die Selbständigkeit der Unierten Kirche völlig auf. Zum entscheidenden Faktor wird der schlesische Wojewode.

Das Gesetz nimmt den jetzigen kirchlichen Körperschaften das Recht der Pfarrerwahl and sieht vor, daß die Pastoren von der Leitung der Kirche unter Zustimmung des Wojewoden berufen werden.

Das bedeutet, daß die Mehrzahl der deutschen Gemeinden in absehbarer Zeit polnische Geistliche haben wird.

Weiter gibt das neue Gesetz dem neu zu bildenden vorläufigen oberschlesischen Kirchenrat das Recht, die Unierte Evangelische Kirche der in ihrer Leitung bereits völlig polonisierten Evangelisch - Augsburgischen Kirche anzugliedern.

Die rechtmäßige Vertretung der Kirche hatte noch vor der Sitzung des Schlesischen Sejms beim schlesischen Wojewoden Einspruch gegen die Vorlage erhoben und telegraphisch den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten, den Innenminister und den Kultusminister angerufen.

Der Brief des Präsidenten der Unierten Evangelischen Kirche D. Voß an Dr. Grażyński hat folgenden Wortlaut:

„Herr Wojewode!

Sie haben mir vorgestern einen Gesetzentwurf über die vorläufige Organisierung der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien zur Kenntnisnahme übergeben. Dieser Entwurf soll heute dem Schlesischen Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Ich habe bereits vorgestern aufs nachdrücklichste darauf hingewiesen, daß die Einbringung eines derartigen Gesetzentwurfs bei der gesetzgebenden Körperschaft ohne vorhergehende Verhandlungen mit den zuständigen kirchlichen Stellen wohl nirgends eine Parallele findet. Auch in unserem Lande ist, soweit mir bekannt ist, niemals so verfahren worden. Deshalb habe ich Sie vorgestern, schon ohne Kenntnis von dem Inhalt des Gesetzentwurfs zu haben, aufs dringendste gebeten, von dessen Einbringung bei dem Sejm abzusehen und mit unserer Kirche in Verhandlungen zu treten.

Ich habe es für meine Pflicht gehalten, den Gesetzentwurf gestern unserer Kirchenleitung, dem Landeskirchenrat und dem Landessynodalvorstand, vorzulegen. Nach der ersten Prüfung des Entwurfs haben wir uns entschlossen, persönlich bei Ihnen vorzusprechen, und ich erkläre heute im Namen der Kirchenleitung:

1. Die Begründung des Gesetzentwurfs ist nicht stichhaltig. Unsere kirchliche Organisation vom Juni 1923 ist völlig legal. Wenn darüber Zweifel gewesen wären, hätte die Staatsregierung die Pflicht gehabt, nach dem ersten Schriftwechsel im Jahre 1923 mit uns in weitere Verhandlungen zu treten. Das ist nicht geschehen. Unsere kirchliche Organisation ist 14 Jahre hindurch de facto anerkannt worden.

2. Nach der Staatsverfassung hat die Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche nach Verständigung zwischen der Regierung und der rechtlichen Repräsentation der Kirche zu erfolgen. Die Herbeiführung einer Verständigung ist im vorliegenden Falle nicht einmal versucht worden. Vielmehr soll die Organisation unserer Kirche völlig einseitig vom Staat herbeigeführt werden. Somit wird die Staatsverfassung zum allerschwersten Schaden unserer Kirche verletzt.

3. Der Inhalt des Gesetzentwurfs bindet unsere Kirche an die Staatsgewalt in einer Weise, die die durch die Staatsverfassung verbürgte innere Freiheit und Selbständigkeit unserer Kirche illusorisch macht. Wir sind um unserer Verantwortnung für die Kirche und um unseres Gewissens willen gezwungen, ihn abzulehnen, da er unserer Kirche den Charakter als Kirche nimmt.

4. Es ist in keiner Weise zu rechtfertigen, daß eine Körperschaft, der unseres Wissens kein Glied unserer Kirche angehört, über Bestand und Zukunft unserer Kirche beschließen soll, ohne jede Zustimmung unserer Kirche, ja ohne jede Anhörung ihrer Organe.

Sie haben, Herr Wojewode, vorgestern mir gesagt, es sei der Wunsch der Staatsregierung, die kirchlichen Dinge in Ruhe und Frieden zu regeln. Ich habe erwidert, daß wir unsererseits diesen Wunsch all die Jahre hindurch gehabt haben.

Der Weg, den Sie gehen wollen, führt nicht zum Frieden, sondern muß von uns als eine Kampfansage schroffster Art empfunden werden. Es geht hier um Gewissensdinge. Es werden Konflikte kommen, die weder der Staat noch die Kirche wünschen.

Ich beschwöre Sie, Herr Wojewode, den Gesetzentwurf zurückzuziehen und mit uns in Verhandlungen einzutreten. Sie werden uns dazu bereit finden."

Ein Schreiben der Kirchenleitung

Gleichzeitig ist an den Wojewoden von Schlesien ein Schreiben der Kirchenleitung der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien gerichtet worden, in welchem festgestellt wird, daß der Entwurf als Ganzes genommen nicht mit dem Anspruch einer Evangelischen Kirche auf innere Freiheit und Unabhängigkeit und infolgedessen nicht mit der Würde und Autorität einer Evangelischen Kirche in Einklang zu bringen sei. Aus diesem Grunde habe sich die Kirchenzeitung gezwungen gesehen, sich hilfesuchend an den Staatspräsidenten und an den Ministerpräsidenten zu wenden, daß sie der bedrohten Evangelischen Kirche. in Oberschlesien beistehen und daß sie zum Schutz der Staatsverfassung und auch der Rechte der Kirche einschreiten mögen. Telegramme mit gleichem Inhalt sind auch an den Minister des Innern und an den Minister für religiöse Bekenntnisse gesandt worden.

In dem Schreiben der Kirchenleitung heißt es weiter, daß sich die Unierte Evangelische Kirche in Oberschlesien auf die Synode von Pleß im Jahre 1923 stütze.

14 Jahre hindurch haben die Wojewodschaft ebenso wie die sämtlichen anderen in Betracht kommenden staatlichen Behörden mit den Organen der Kirche amtlich verkehrt. „Die Anerkennung des Daseins unserer sämtlichen Organe ist nicht einmal, sondern immer wieder de facto erfolgt. Der Schlesische Sejm hat nicht das Recht, unsere Verfassung als ungültig anzusehen und durch Bestimmungen völlig anderen Inhalts zu ersetzen."

„Unserer Kirche gegenüber soll eine Ordnung des Verhältnisses von Staat und Kirche eingeführt werden: ohne jegliche Zustimmung unserer Kirche, ohne jegliche Anhörung ihrer Organe, durch einen Beschluß des Schlesischen Sejm, dem unseres Wissens kein einziges Mitglied unserer Kirche, ja nicht ein einziger Evangelischer angehört, der sich vielmehr lediglich aus Katholiken bzw. Angehörigen anderer Bekenntnisse zusammensetzt,

Hiergegen legen wir feierlich Protest ein.

Seit der Mitte der 19. Jahrhunderts haben wir als Mitglieder der Unierten Evangelischen Kirche eine unabhängige kirchliche Verwaltung und Gesetzgebung. In keinem Fall ist seit dieser Zeit eine Ordnung unserer Verfassung durch Staatsgesetz erfolgt. Hier soll es geschehen, entgegen dem Art. 2 des Schlesischen Verfassungsgesetzes, entgegen der Staatsverfassung (Art. 113 und 115), entgegen Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, durch einen Beschluß, bei dem lediglich Andersgläubige mitwirken.

Stets werden wir bereit sein, als Bürger des Polnischen Staates, denen das Wohl des Staates am Herzen liegt, zu seinem Besten zu arbeiten und bei der Ordnung unseres Verhältnisses zum Staat im Sinne dieser Einstellung mitzuwirken. Aber wir verwahren uns gegen eine einseitige, die Geschichte unserer Kirche verkennende, dem Geist unserer evangelischen Kirche widersprechende Ordnung durch ein Wojewodschaftsgesetz."

Dr. Grażyński über die zukünftige Haltung gegenüber dem Deutschtum

Ueber die Lage des Deutschtums in Oberschlesien nach dem Erlöschen der Genfer Konvention veröffentlicht der „Kurjer Warszawski" eine Unterredung seines Mitarbeiters mit dem schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński.

In dieser Unterredung erklärte Dr. Grażyński, man könne von einer Verschlechterung der Restgrundlagen für die Entwicklung des Lebens der nationalen Minderheit nach dem Erlöschen der Genfer Konvention nicht sprechen, da die Verfassung jedem Staatsbürger das Recht, seine Nationalität zu wahren und seine Sprache und nationalen Eigentümlichkeiten zu pflegen, gewährleiste. Es werden nur die Versuche aufhören, die kulturellen und wirtschaftlichen Fragen der nationalen Minderheit zu politischen Schachzügen auf internationalem Gebiet auszunutzen. Die Atmosphäre des Zusammenlebens der Mehrheit mit der deutschen Minderheit werde sich demzufolge bessern. Es beständen keinerlei Absichten, auf verwaltungsmäßigem Wege die kulturelle Bewegungsfreiheit für die Entwicklung des deutschen Elements einzuschränken. Es werde lediglich darauf geachtet werden, daß in den Organisationen der Minderheit keine irredentistischen (!!) Bestrebungen in Erscheinung treten oder Bestrebungen, die in einem Widerspruch zur Loyalität dem Staate gegenüber stehen.

Unter Hinweis auf die letzten Deutschtumsprozesse erklärte der Wojewode, daß in die deutschen Organisationen unverantwortliche Elemente eindringen, die für den Irredentismus (!!) eintreten und auf diese Weise die Atmosphäre des Zusammenlebens vergiften. Versuche dieser Art müßten selbstverständlich mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Für die Gestaltung der Minderheitenfrage in Oberschlesien sei im übrigen die Frage des Schicksals der Polen im deutschen Teil Oberschlesiens besonders wichtig.

Eine grundsätzliche Erklärung des Verbandes der Polen in Deutschland

„Polen waren wir und Polen bleiben wir"

(Wiederholt aus der gestrigen Ausgabe.)

Die „Opolskie Nowiny Codzienne", das führende Blatt der Polen in Deutsch-Oberschlesien, veröffentlichte an leitender Stelle die folgende Erklärung:

„Die Genfer Konvention hat am 15. Juli aufgehört zu bestehen. Diese Konvention hatte von Anfang an Uebergangscharakter. Im Laufe von 15 Jahren sollte sie die wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und schließlich auch nationalen Beziehungen in beiden Teilen Oberschlesiens regeln. Ohne darauf einzugehen, ob die Konvention ihrer Aufgabe gerecht geworden ist oder nicht, muß erklärt werden, daß es von Anfang an nicht ihre Aufgabe gewesen ist, die rechtliche Lage der polnischen Bevölkerung in Deutsch-Oberschlesien als ständige Grundlage unseres nationalen und kulturellen Lebens festzulegen. Keinesfalls war die Konvention Grundlage oder Existenzbedingung der polnischen Bevölkerung in Deutsch - Oberschlesien.

Denn Polen waren wir und bleiben wir, nicht von Gnaden der Genfer Konvention. sondern von Gnaden Gottes und aus der Tatsache unserer Zugehörigkeit zum polnischen Volk heraus.

Wir haben also das Naturrecht auf unser besonderes nationales Leben. Die Garantierung dieser Rechte und ihre Anwendung in der Praxis haben wir immer vom deutschen Staat und nicht von irgendeiner internationalen Instanz oder einem internationalen Abkommen verlangt.

Das Ende der Genfer Konvention kann deshalb für uns nicht Ursache irgendwelcher Befürchtungen sein. Im Gegenteil drängen sich uns an diesem Tage zwei Feststellungen auf:

1. Wir sind jetzt in derselben Lage wie unsere Brüder in den anderen Gebieten des Reiches, die keine Konvention hatten und dennoch mit ihrer eigenen Arbeit dort das polnische Leben aufbauten und weiterbauen.

2. Wir bilden von jetzt ab eine noch enger geschlossene polnische Familie in Deutschland, die in unserer mächtigen Hauptorganisation, dem Verband der Polen in Deutschland, organisiert sind, der gerade in diesem Jahr den 15. Jahrestag seines Bestehens feiert.

Verbunden durch den Kampf für die gemeinsame Sache und durch die Liebe für die polnische Nation, werden wir für die polnische Sache in Deutschland arbeiten und um unsere begründeten Rechte kämpfen."

*

Die Forderungen der Polen in Deutschland sind auch die Forderungen der deutschen Volksgruppe in Polen. Auch wir kämpfen um unsere begründeten Rechte, auch wir wollen Deutsche sein und bleiben. Wertvoll ist die Feststellung der Erklärung, daß die Polen in Deutschland aus eigener Arbeit ihr Leben aufbauten und weiter aufbauen. Werden doch dadurch die Behauptungen der polnischen Inlandspresse von angeblichen Unterdrückungen der Polen im Reich aufs neue Lügen gestraft

Zum Tode des großen Erfinders Marconi

Der bekannte Erfinder Guglielmo Marconi ist, wie bereits kurz berichtet, am Dienstag morgen um 4 Uhr in seiner Wohnung in Rom an den Folgen eines Herzleidens im Alter von 63 Jahren gestorben.

Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Farnesina, dem Sitz der Königlich Italienischen Akademie, überführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenwache halten Mitglieder der Akademie und Schwarzhemden. Mit einem Staatsbegräbnis wird Italien am Mittwochabend um 18 Uhr von Marconi Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

*

Marconi ist der Erfinder der Antenne. Diese Tatsache umreißt seine Bedeutung für die Funktechnik besser als eine lange Beschreibung der Lebensarbeit dieses vom Glück ungewöhnlich begünstigten größten Ingenieurs des Funkwesens. Aber die Antenne wäre nicht in das Licht der Oeffentlichkeit gekommen, wenn der einundzwanzigjährige Bologneser Landwirtssohn nicht eine englische Mutter gehabt hätte. Die Verbindungen von Marconis Mutter nämlich in England verhalfen dem jungen Ingenieur zu einer Einladung der englischen Telegraphenbehörden, die neue Antenne vorzuführen. So kam der berühmte Versuch von Lavernock Point vom 10. Mai 1897 zustande, bei dem zum ersten Male Radiowellen über eine fünf Kilometer lange Wasserstrecke telegraphische Zeichen zu der kleinen Insel Flatholm trugen.

Rückschauend auf das erfolgreiche Leben dieses Erfinders mag es aussehen, als ob ihn von der Stunde seines ersten Experimentes an das Glück zeit seines Lebens nicht mehr verlassen hatte. Aber das ist nur äußerlich; denn in Wahrheit hat Marconi mindestens ebensoviel gearbeitet wie Edison. Auch auf seine Erfindungen trifft das Wort zu: Sie bestehen zu 98 Hundertteilen aus Arbeit, und nur 2 v. H. sind dem glücklichen Einfall zuzuschreiben. Als Chef der Marconi-Gesellschaft London war Marconi gleichzeitig ihr erster Konstruktur und Ingeneur. Jahrzehntelang sehen wir ihn beim Bau von Großstationen in aller Welt, Hunderte von Patenten zeigen die Früchte seiner Experimente.

Italien hat seinen großen Sohn erst nach dem Kriege zurückholen können; denn sein Lebenswerk begann in England und wuchs auch dort unter der tatkräftigen Unterstützung der englischen Postverwaltung zu gewaltiger Größe heran. Marconi war ganz Engländer geworden. Nachdem er aber im Jahre 1927 den Vorsitz der Marconi-Gesellschaft niedergelegt hatte, kehrte er in seine Heimat Italien zurück, die ihm 1929 den erblichen Titel eines Marchese verlieh und ihn 1930 zum Ehrenpräsidenten der römischen Akademie machte.

Haussuchungen beim Polenbund in Berlin

(Wiederholt aus der gestrigen Ausgabe.)

Die polnische Presse verrät in den letzten Tagen deutlich das Bestreben, durch recht viele und ausführliche Kommentare über das Leben des Polenbundes in Deutschland über die Tatsachen hinwegzugehen, die aus Anlaß des 15. Juli die deutsche Presse zu entschiedenen Stellungnahmen gezwungen hat. So bringen die Sonntagnummern mehrerer polnischer Blätter in großer Aufmachung eine Meldung, wonach am Freitag in der Zentrale des Polenbundes in Berlin und in der Burse der polnischen akademischen Jugend in Berlin polizeiliche Haussuchungen stattgefunden hätten. Die gesamte Korrespondenz, die Bücher und anderes mehr seien kontrolliert worden.

Kensau

(Wiederholt aus der gestrigen Ausgabe.)

Wir berichteten gestern, daß der Antrag auf Haftentlassung der 17 im Konitzer Prozeß verhafteten jungen Deutschen abgelehnt worden ist. Dieser Entschluß des Konitzer Gerichts hat das gesamte Deutschtum in Polen schmerzlich berührt. Wir alle hoffen, daß das Gerichtsverfahren in zweiter Instanz möglichst schnell beendet wird, damit die Entscheidung über das Schicksal der im Gefängnis sitzenden Deutschen bald fällt.

Der Kensau-Prozeß war der dritte, der in den letzten Monaten gegen jugendliche deutsche Volksgenossen durchgeführt worden ist. Vorangegangen waren die beiden großen Prozesse in Tarnowitz. In diesen drei Prozessen waren nicht weniger als 109 Personen, von denen ein großer Teil noch minderjährig war, unter die Anklage der Geheimbündelei gestellt worden. Die Urteile, die in diesen Prozessen gefällt wurden, machen insgesamt 674 Monate Gefängnis aus.

Deutschland braucht deutsche Kunst

Die große Rede Adolf Hitlers an die Künstler in München

Als vor vier Jahren, so führte der Führer u. a. aus die feierliche Grundsteinlegung dieses Baues stattfand, waren wir uns alle bewußt, daß nicht nur der Stein für ein neues Haus gesetzt, sondern der Grund gelegt werden mußte für eine neue und wahre deutsche Kunst. Es galt, eine Wende herbeizuführen in der Entwicklung des gesamten deutschen kulturellen Schaffens. Vielen war es schwer gefallen, das Wort „Münchener Glaspalast" zu verlieren und diesem Neubau auch einen neuen Namen zu geben. Trotzdem fanden wir es damals für richtig, das Haus, das in seinen Räumen die Fortsetzung jener einst berühmtesten deutschen Kunstausstellung erfahren sollte, nicht als „Neuen Glaspalast", sondern als das „Haus der Deutschen Kunst" zu proklamieren. Denn gerade dadurch war auch die Frage, ob es denn noch überhaupt eine deutsche Kunst gebe zu prüfen und zu beantworten.

Die innere Zersetzung

Der Zusammenbruch und allgemeine Verfall Deutschlands war — wie wir wissen — nicht nur ein wirtschaftlicher oder politischer, sondern ein in vielleicht noch viel größerem Ausmaß kultureller gewesen. Dabei war auch dieser Vorgang nicht durch die Tatsache des verlorenen Krieges allein zu erklären. Solche Katastrophen haben Völker und Staaten sehr oft heimgesucht, und gerade sie sind dann nicht selten der Ansporn für ihre Läuterung und damit innere Erhebung gewesen. Jene Flut von Schlamm und Unrat, die aber das Jahr 1918 an die Oberfläche unseres Lebens gespien hatte, war nicht durch den Verlust des Krieges entstanden, sondern durch ihn frei geworden. Ein an sich schon durch und durch verdorbener Körper erfuhr erst durch die Niederlage den ganzen Umfang seiner inneren Zersetzung. Nun, nach dem Zusammenbruch der scheinbar noch in Ordnung befindlichen früheren gesellschaftlichen, staatlichen und kulturellen Formen, begann die darunter schon längst vorhanden gewesene Gemeinheit zu triumphieren, und zwar auf allen Gebieten unseres Lebens.

Schlagworte und Phrasen

Es ist bemerkenswert, daß in dieser Zeit des Verfalls und Zusammenbruchs die Schlagworte und Phrasen in eben demselben Ausmaße steigend zu triumphieren begannen. Allein auch hier war es natürlich am schwierigsten, auf die Dauer gegen den allgemeinen fühlbaren wirtschaftlichen Zusammenbruch mit dem Schwulst blasser Theorien anzukämpfen. Gewiß, es wurde auch dagegen unendlich viel geredet von modernen Errungenschaften sozialistischen und kommunistischen Inhalts, von liberalen Wirtschaftsauffassungen, von den ewigen Gesetzen nationalökonomischer Tatsachen oder Bedingtheiten. Allein, die allgemeine Not, besonders das durch die Erwerbslosigkeit millionenfach bedingte Elend, waren damit nicht wegzubringen, noch waren den davon Betroffenen die Folgen auszureden. Daher gelang es auch, den wirtschaftlichen Zusammenbruch der Nation viel schwerer durch Schlagwörter oder Phrasen zu verbergen als den politischen.

Dennoch war auch hier auf die Dauer — allerdings nur dank der nationalsozialistischen Aufklärung — das Schlagwort der Wucht der Tatsachen erlegen. Immer mehr Menschen erkannten, daß die durch die marxistisch-parlamentarische Demokratie und Zentrumswirtschaft erreichte und sich dauernd steigernde weltanschauliche und politische Zersplitterung zu einer allmählichen Auflösung des einheitlichen Volksgefühls und damit der Volksgemeinschaft und infolgedessen zur Lähmung der inneren und äußeren Lebenskraft unseres Volkes führen mußte.

Diese eintretende Schwächung des deutschen Volkskörpers aber führte zu jener internationalen Rechtlosigkeit, die ihren außenpolitischen Lohn in der konstanten Verweigerung der deutschen Gleichberechtigung fand.

Es ist nur dem Glauben an die Vergeßlichkeit der Menschen zuzuschreiben, wenn heute von seiten ausländischer Politiker oder Diplomaten sehr oft der Eindruck zu erwecken versucht wird, als ob man ja sehr gerne bereit sein würde, einem demokratischen — sprich also: marxistisch-demokratisch-parlamentarisch — regierten Deutschland weiß Gott was für Lebensvorteile auf dieser Welt schenken oder wenigstens gewähren zu wollen. Nun, diese parlamentarisch-demokratische, dem Ausland abgesehene und nachkopierte Regierungsform hat es vor wenigen Jahren nicht im geringsten verhindert, gerade dieses damalige Deutschland zu unterdrücken, zu erpressen und auszuplündern, solange und soweit es von unserem Volke etwas zu erpressen gab.

Nein: So sehr sich auch aus verständlichen Gründen unsere inneren und äußeren Gegner bemühten, die deutsche Ohnmacht mit einem förmlichen Dunst international üblicher Phrasen zu umschleiern, so sehr hat doch die Härte der Tatsachen geholfen, das deutsche Volk zu erziehen und ihm die Augen zu öffnen über das Ausmaß seines Zusammenbruches und Verfalls, den es unter den Auspizien seiner westlich orientierten demokratischen Völkerbundsideologen erlitten hatte.

Der verderbliche jüdische Einfluß

Viel erfolgreicher und vor allem anhaltender war demgegenüber die durch Schlagworte und Phrasen erreichte Verwirrung der Ansichten über das Wesen der Kultur im allgemeinen und des deutschen Kulturlebens und Kulturverfalls im besonderen.

Zunächst ist

1. der Kreis derer, die sich bewußt mit kulturellen Dingen befassen, natürlich nicht annähernd so groß wie die Zahl jener, die sich mit wirtschaftlichen Aufgaben beschäftigen müssen:

2. hatte sich auf diesem Gebiet mehr wie auf jedem anderen das Judentum jener Mittel und Einrichtungen bemächtigt, die die öffentliche Meinung formen und diese damit letzten Endes regieren. Das Judentum verstand es besonders unter Ausnützung seiner Stellung in der Presse, mit Hilfe der sogenannten Kunstkritik nicht nur die natürlichen Auffassungen über das Wesen und die Aufgaben der Kunst sowie deren Zweck allmählich zu verwirren, sondern überhaupt das allgemeine gesunde Empfinden auf diesem Gebiete zu zerstören. An Stelle des normalen Menschenverstandes und Instinkts traten bestimmte Schlagworte, die dank ihrer dauernden Wiederholung langsam doch einen großen Teil der sich mit Kunstdingen beschäftigenden oder die Kunstaufgaben beurteilenden Menschen entweder unsicher machten oder zumindest so einschüchterten, daß es diese dann nicht mehr wagten, gegen den dauernden Strom solcher Phrasenflüsse ernstlich und offen anzukämpfen. Indem man die Kunst einerseits nur als ein internationales Gemeinschaftserlebnis ausgab und damit überhaupt jedes Verständnis für ihre Volksverbundenheit tötete, verband man sie dafür desto mehr mit der Zeit, daß heißt also: es gab nun gar keine Kunst der Völker oder besser der Rassen mehr, sondern nur jeweils eine Kunst der Zeiten.

Traurig war es aber auch zu erleben, so fuhr der Führer fort, wie durch diese Schlagwörter und Blödeleien allmählich eben doch nicht nur ein Gefühl der allgemeinen Unsicherheit in der Beurteilung künstlerischer Leistungen oder Bestrebungen aufkam, sondern wie dies mithalf jene Feigheit und Angst groß zu züchten, die selbst ansonsten verständige Menschen hinderten, gegen diesen Kulturbolschewismus Stellung zu nehmen bzw. sich den niederträchtigen Propagandisten dieser kulturlosen Narreteien zu widersetzen. Daß sich die Presse in den Dienst der Propaganda für diese Vergiftung unseres gesunden Kultur- und Kunstempfindens stellte, habe ich schon erwähnt. Daß sie es aber fertigbrachte, die Einsicht ihrer Leser allmählich so zu verderben, daß diese teils aus Unsicherheit, teils aber auch aus Feigheit einfach nicht mehr wagten, dieser Art von Kulturverderben entgegenzutreten, war das Entscheidende. Denn jetzt erst konnte es den geschäftstüchtigen jüdischen Kunsthändlern gelingen, die größten Schmieragen von heute auf morgen einfach als die Schöpfungen ihrer neuen und damit modernen Kunst zu offerieren und vor allem zu taxieren, während man umgekehrt hochgeschätzte Werke kurzerhand abtat und ihre Meister als unmodern einfach zur Strecke brachte. Denn in diesem Wort „modern" liegt naturgemäß die Vernichtung all jener, die diesen Unsinn nicht mitmachen wollen, begründet. Und so wie man leider heute die Kleider nicht beurteilt nach ihrer Schönheit, sondern nur nach ihrer Modernität, und somit nicht nach ihrem eigentlichen Schönheitswert so werden denn auch alte Meister einfach abgelegt, weil es nicht mehr modern ist, sie zu tragen bzw. sie zu kaufen.

Wahre Kunst ist ewig!

Natürlich wird sich gegen eine solche Auffassung der wirkliche große Künstler wenden. Allein wieviel wahre und große Künstler hat es zu allen Zeiten auf der Welt auf einmal gegeben? Die wahrhaft großen Genies, die uns aus der Vergangenheit überliefert sind, waren in ihrer Zeit auch nur einzelne Auserwählte gewesen unter unzähligen Berufenen. Diese wenigen allerdings würden aus dem Gefühl ihres eigenen Wertes heraus immer protestiert haben — so wie sie es auch heute tun — gegen die Begriffe „modern" und „nicht modern".

Denn die wahre Kunst ist und bleibt in ihren Leistungen immer eine ewige, d. h. sie unterliegt nicht dem Gesetz der saisonmäßigen Bewertung eines Schneiderateliers. Ihre Würdigung verdient sie sich als eine aus dem tiefsten Wesen des Volkes entstammende, unsterbliche Offenbarung.

Es ist aber natürlich verständlich und begreiflich, wenn gegenüber diesen Riesen, die als die wirklichen Schöpfer und Träger einer höheren menschlichen Kultur anzusehen sind, die kleineren Geister ganz zufrieden aufatmen, wenn man sie von der drückenden Ewigkeit dieser Titanen befreit und ihren Werken wenigstens jene Augenblicksbedeutung schenkt, die von der Gegenwart zugebilligt wird.

Was in seinen Leistungen nun einmal nicht für Ewigkeiten bestimmt ist, redet auch nicht gern von Ewigkeiten. Es wünscht im Gegenteil, diese aus der Vergangenheit in die Zukunft reichenden Riesen der Mitwelt möglichst zu verdunkeln um selbst, wenn auch als schwaches Flämmchen, von den suchenden Zeitgenossen entdeckt zu werden.

Was war dabei nun natürlicher, als daß gerade diese Sorte kleiner Gegenwartskunstfabrikanten sogar noch auf das eifrigste mithalfen, um

1. den Glauben an die völkische Gebundenheit und damit an die zeitliche Unvergänglichkeit eines Kunstwerks zu beseitigen, um so

2. dem eigenen Kunstwerk den Vergleich mit den Leistungen der Vergangenheit zu ersparen und es als daseinsberechtigt wenigstens der Gegenwart aufoktroyieren zu können.

Die Novemberzeit tat dann noch das übrige, um im Sinne der beabsichtigten Zersetzung diese kleinsten Kunstlibellen an Akademien und Galerien zu berufen, um nun auch dafür zu sorgen, daß der Nachwuchs eines ähnlichen, das heißt kleinsten Formats blieb. Denn so wenig diese Geister selbst sind, so groß aber ist ihre Abneigung nicht nur gegenüber dem Schaffen der Großen der Vergangenheit, sondern auch gegenüber jedem Format der Zukunft. Daher sind auch gerade diese Kunstwerke die selbst die größte Toleranz beanspruchen, bei der Beurteilung ihrer eigenen Erzeugnisse von größter Intoleranz in der Würdigung der Arbeiten anderer, und zwar nicht nur solcher aus der Vergangenheit, sondern auch von Künstlern der Gegenwart. Genau wie in der Politik gab es auch eine Verschwörung der Unzulänglichen und Minderwertigen gegen das bessere Vergangene und das befürchtet bessere Gegenwärtige oder auch nur geahnt bessere Zukünftige.

Es gab daher für diese Art von Kunstproduzenten und Kunstvertreibern gar nichts Besseres, als sich gegenseitig in die Hände zu spielen und von vornherein alle jene als „ungebildete Banausen" zu bezeichnen, die dieses Spiel durchschauten oder sonst nicht mitmachen wollten. Gegenüber dem Emporkömmling aber war es das sicherste Mittel, ein vielleicht doch noch in seinem Instinkt schlummerndes Abwehrgefühl zu töten, indem man erstens gleich von vornherein betonte, daß das in Frage kommende Kunstwerk schwer verständlich und daß zweitens sein Preis dafür und eben deshalb sehr hoch wäre. Denn von dieser Art reich gewordener Kunstkenner will sich keiner aus begreiflichen Gründen nachweisen lassen, daß er etwa kein Kunstverständnis besitze oder gar nicht das genügende Geld, um sich so etwas zu erwerben. Ja, man kann fast sagen, daß bei dieser Sorte von Käufern die Höhe des geforderten Preises sehr oft als der beste Beweis für die Güte der Ware angesehen wurde. Ja, unsere Juden haben ihre bürgerlichen Pappenheimer nur zu gut gekannt, und die mit ihnen marschierenden modernen Kunstdeuter erkannten ebenfalls nur zu schnell, was da los war!

Wir wollen eine deutsche Kunst

Ich möchte daher an dieser Stelle heute folgende Feststellung treffen: Bis zum Machtantritt des Nationalsozialismus hat es in Deutschland eine sogenannte „moderne" Kunst gegeben, d. h. also, wie es schon im Wesen dieses Wortes liegt, fast jedes Jahr eine andere. Das nationalsozialistische Deutschland aber will wieder eine „deutsche Kunst", und diese soll und wird, wie alle schöpferischen Werte eines Volkes, eine ewige sein. Entbehrt sie aber eines solchen Ewigkeitswertes für unser Volk, dann ist sie auch heute ohne höheren Wert.

Dem Volk ein Denkmal

Als daher der Grundstein für dieses Haus gelegt wurde, sollte damit der Bau eines Tempels beginnen nicht für eine sogenannte moderne — sondern für eine wahre und ewige deutsche Kunst, das heißt noch besser: ein Haus für die Kunst des deutschen Volkes und nicht für irgendeine internationale Kunst der Jahre 1937, 40, 50 oder 60. Denn in der Zeit liegt keine Kunst begründet, sondern nur in den Völkern. Es hat daher auch der Künstler nicht so sehr einer Zeit ein Denkmal zu setzen, sondern seinem Volke. Solange ein Volk besteht, ist es in der Flucht der Erscheinungen der ruhende Pol; es ist das Seiende und Bleibende! Und damit ist auch die Kunst als dieses Seienden Wesensausdruck ein ewiges Denkmal, selbst seiend und bleibend und gibt daher auch keinen Maßstab von gestern und heute, von modern und unmodern, sondern es gibt nur einen Maßstab von „wertlos" oder „wertvoll" und damit von „ewig" oder „vergänglich". Und diese Ewigkeit liegt gefaßt im Leben der Völker, solange also diese selbst ewig sind, das heißt bestehen.

Deutsch sein heißt wahr sein

Es ist oft die Frage gestellt worden, was denn nun „deutsch sein" eigentlich heiße. Unter allen Definitionen, die in Jahrhunderten und von vielen Männern darüber aufgestellt worden sind, scheint mir jene wohl am würdigsten zu sein, die es überhaupt nicht versucht, in erster Linie eine Erklärung abzugeben als vielmehr ein Gesetz aufzustellen. **Das schönste Gesetz aber, das ich mir für mein Volk auf dieser Welt als Aufgabe seines Lebens vorzustellen vermag, hat schon ein großer Deutscher einst ausgesprochen: Deutsch sein heißt klar sein! Das aber würde besagen, daß deutsch sein damit logisch und vor allem aber auch wahr sein heißt.** Ein herrliches Gesetz, das allerdings auch jeden einzelnen verpflichtet, ihm zu dienen und es damit zu erfüllen. Aus diesem Gesetz heraus finden wir dann auch einen allgemein gültigen Maßstab für das richtige, weil dem Lebensgesetz unseres Volkes entsprechende Wesen unserer Kunst.

Eine heilsame Lehre

Die tiefinnere Sehnsucht nun nach einer solchen wahren deutschen Kunst, die in sich die Züge dieses Gesetzes der Klarheit trägt, hat in unserem Volke immer gelebt. Sie hat unsere großen Maler, unsere Bildhauer, die Gestalter unserer Architekturen, unsere Denker und Dichter und am allerhöchsten wohl unsere Musiker erfüllt. Als an jenem unglücklichen 6. Juni 1931 der alte Glaspalast in Feuer und Flammen aufging, da verbrannte in ihm ein unsterblicher Schatz einer so wahrhaften deutschen Kunst. Romantiker hießen sie und waren dabei doch nur die schönsten Vertreter jenes deutschen Suchens nach der wirklichen und wahrhaftigen Art unseres Volkes und nach einem aufrichtigen und anständigen Ausdruck dieses innerlich geahnten Lebensgesetzes.

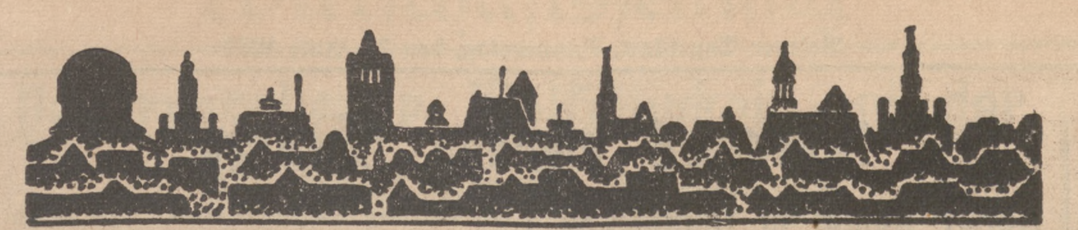
Unsere deutschen Romantiker von einst dachten nicht im geringsten daran, etwa alt oder gar modern zu sein oder sein zu wollen. Sie fühlten und empfanden als Deutsche und rechneten natürlich dementsprechend mit einer dauernden Bewertung ihrer Werke, entsprechend der Lebensdauer des deutschen Volkes. Welch eine Tragik also, daß gerade ihre Arbeiten verbrennen mußten, während die Erzeugnisse unserer modernen Kunstfabrikanten, die ja ohnehin als in der Zeit liegend ausgegeben werden, uns leider nur zu lange erhalten blieben. Wir wollen sie nun aber auch selbst pflegen als Dokumente des tiefsten Verfalls unseres Volkes und seiner Kultur. Dem Zweck soll auch die Ausstellung der Verfallszeit dienen, die wir in diesen Tagen ebenfalls dem Besuch der deutschen Volksgenossen öffnen und empfehlen. Sie wird für viele eine heilsame Lehre sein.

Dokument des Lebensrechts

In den langen Jahren der Planung und damit der geistigen Aufrichtung und Gestaltung eines neuen Reiches beschäftigte ich mich oft mit den Aufgaben, die uns die Wiedergeburt der Nation besonders auf dem Gebiete ihrer kulturellen Säuberung auferlegen würde. Denn Deutschland sollte ja nicht nur politisch oder wirtschaftlich, sondern in erster Linie auch kulturell wiedererstehen. Ja, ich war und ich bin überzeugt, daß der letzteren für die Zukunft eine noch viel größere Bedeutung zukommen wird als den beiden ersteren. Ich habe immer die Meinung unserer kleinen Geister der Novemberzeit bekämpft und abgelehnt, die jeden großen kulturellen Plan, ja jede größere Bauaufgabe schon einfach damit abtaten, daß sie nach ihrer Erklärung ein politisch sowiet wirtschaftlich ruiniertes Volk mit solchen Projekten überhaupt nicht belasten dürfte. Ich war im Gegenteil gerade nach unserem Zusammenbruch der Ueberzeugung, daß Völker, die einmal gestrauchelt sind und nun von ihrer ganzen Umwelt getreten werden, erst recht die Verpflichtung besitzen, ihren Unterdrückern gegenüber den eigenen Wert noch bewußter zu betonen und zu bekunden.

Es gibt aber nun einmal kein stolzeres Dokument für das höchste Lebensrecht eines Volkes als dessen unsterbliche kulturelle Leistungen.

(Wiederholt aus der beschlagnahmten Nr. 163. Den Schluß veröffentlichen wir in der morgigen **Ausgabe.**)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 21. Juli

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.54, Sonnenuntergang 20.01; Mondaufgang 18.32, Monduntergang 1.49.

Wasserstand der Warthe am 21. Juli — 0,36 Meter.

Wettervoraussage für Donnerstag, 22. Juli: Anfangs noch zeitweise heiter, später von Westen her zunehmende Eintrübung mit etwas Regen, dabei ziemlich warm; nach Südwest drehende und langsam auffrischende Winde.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07. Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Städt. Sinfonie-Orchester

Die Sommerkonzerte finden nach folgendem Plan statt: **Wilsonpark:** jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag sowie jeden zweiten Freitag. **Zoologischer Garten:** jeden Mittwoch und Sonnabend. Konzertbeginn 8 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Es war einmal ein Walzer“ (Deutsch)
Gwiazda: „Unter zwei Flaggen“
Metropolis: „Der lustige Don Juan“
Sfinks: „Der kleine Rebell“ — Shirley Temple
Słonce: „Der Sohn des Admirals“
Wilsona: „Schuldige Hände“

Ein Tief aus dem Westen...

Gespannter und eifriger als sonst hört man in der Erntezeit die Radio-Wettervorhersage, öfters und mißtrauischer klopft man an das Wetterglas, um das Ausschlagen des Barometerzeigers zu beobachten.

Erntezeit! Hochbeladen schwanken Erntewagen in die Scheunen oder bringen Fuhre nach Fuhre in die Schober, die auf dem Felde in breiten Zylindern mit steilen Kegelspitzen entstehen. Die Scheunenräume warten auf die Weizen- und Erbsenernte. Erntezeit ist trotz der schweren Arbeit und harten Mühe eine Freudenzeit — wenn Sonne und Wind für Trockenheit sorgen. Ein Tief aus dem Westen mit Regen aber macht die Erntezeit zur Sorgenzeit. Trockene Erntezeit ist — die halbe Ernte. Naß fahren — heißt das Dreschen sparen! „Lieber mag es auf dem Acker verfaulen, als in der Scheune“, ist eine alte Inspektorenweisheit. In der Ernte braucht der Landwirt Sonne und Trockenheit. Deshalb prüft er am Feierabend sorgfältig den Abendhimmel, hört die Meinung der Wetterpropheten und hofft, daß der optimistische Wetterprophet recht behält, daß der pessimistische sich irrt. Trockene Erntezeit — ist die halbe Ernte.

Möge ein siegreiches „Hoch aus dem Osten oder Norden“ die feuchtfrohen „Tiefs aus dem Westen und Süden“ so lange aufhalten, bis die trocken gefahrenen Roggenschober eingedeckt, bis die Weizengarben im Fach unterm Scheunendach geborgen sind. hk.

Begnadigt

Am Dienstag nachmittag traf in Posen die Nachricht ein, daß der Herr Staatspräsident von seinem Gnadenrecht Gebrauch gemacht hat und die Todesstrafe gegen den Mörder der Klara Sperling in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandelte. Der zum Tode verurteilte Mörder Wnęk, der vor einiger Zeit die Gnade des Staatsoberhauptes angerufen hatte, wurde sofort vom Staatsanwalt des Landgerichts, dem die Aufsicht des Gefängnisses und die Ueberwachung der Hinrichtungen untersteht, aufgesucht und von dem Gnadenakt in Kenntnis gesetzt. Der Mörder war durch diese Nachricht so erschüttert, daß er zitternd kaum Worte des Dankes stammeln konnte. Der Mörder wird in den nächsten Tagen entweder nach Rawitsch oder in ein anderes Gefängnis gebracht werden, wo er dann bis zum Ende seines Lebens verbleibt.

Vom Tierschutzverein. Ende September wird in Posen eine Tagung des Tierschutzvereins stattfinden, auf der auch beschlossen werden soll, die Tätigkeit des Vereins auf andere Städte der Wojewodschaft Posen auszudehnen. Bisher hat der Tierschutzverein nur in Lissa, Ostrowo und Koschmin Filialen.

Ehrlicher Finder. Ein Posener Bürger verlor im Trolleybus, der zwischen Glowno und Schrodka verkehrt, seine Geldbörse mit einem namhaften Betrag. Er hatte alle Hoffnung aufgegeben, das Geld wiederzuerhalten. Der Schaffner hatte es gefunden und sofort im Büro abgegeben, so daß der Verlierer wieder zu seinem Eigentum kam. Er hat dem Schaffner eine Belohnung ausgehändigt.

Der Untersuchungsrichter des Bezirks II am Posener Landgericht, Karol Szwarc ist an das Landgericht nach Warschau versetzt worden.

Die Chaussee nach Unterberg ist für den Autoverkehr wieder freigegeben worden, so daß die mühevolle Umfahrt über Zabikowo—Kotowo nach Luban nicht mehr notwendig ist. Es bleibt nur noch eine unwesentliche Umfahrt in der Nähe des Lubaner Bahnhofs übrig.

Vom Feldhüter angeschossen. In der Montagnacht schoß der Feldhüter des Gutes Nowawieś bei Schwersenz den Arbeiter Wawrzyn Pepeta an. P. mußte schwer verletzt ins Posener Krankenhaus gebracht werden, wo er mit dem Tode ringt. Der Feldwächter Michalak wurde verhaftet.

Wochenmarktbericht

Der heutige Wochenmarkt nahm den gewohnten Verlauf; Angebot und Nachfrage waren zufriedenstellend. Die Preise für Molkereiprodukte waren folgende: Tischbutter 1. Qualität 1,40—1,50, Landbutter 1,30, Weißkäse 25—35, Sahnenkäse 60—70, Milch 18, Sahne Viertelliter 35—40, Buttermilch 12—15, die Mandel Eier 1—1,10. — Auf dem Fleischmarkt waren nachstehende Preise vermerkt: Schweinefleisch d. Pfd. 85—1,00, Rindfleisch 70—1,00, Kalbfleisch 70—1,00, Schweinekarbonade 95—1,00, Hammelfleisch 70—90, Kalbsleber 1—1,20, Rinderleber 70—80, Schmer (frisch) 70—80, Gehacktes 75—80, roher Speck 90, Wurstschmalz 70—80, Schmalz von Speck 1,20—1,25, Räucherspeck 1,20. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2,50—4, junge Hühner das Paar 1,80—3, Enten 2,50—3, Gänse 3—4, Perlhühner 2,30—3, Tauben d. Paar 80—1,00, Kaninchen 80—2,00 — Der Gemüsemarkt war reichlich beschickt und lieferte Tomaten zum Preise von 25—35, Zwiebeln d. Bd. 5, Mohrrüben d. Bd. 5, Kohlrabi 5, Rhabarber 5—8 d. Pfd., Spinat 15—25, Wachsbohnen 10—15, Schnittbohnen 10—15, Radieschen 5—10, Gurken 5 Stück 10, Wirsingkohl 10—25 d. Kopf, Pfeffergurken 60 d. Sch., Gurken die Mandel 20 bis 25, Weißkohl 10—25, Blumenkohl 10—40, Pfifferlinge 25—30, Salat d. Kopf 5—10, grüne Nüsse d. Stück 5, Schoten 10—25, Saubohnen 30, Kartoffeln d. Pfd. 5, Johannisbeeren 25—30, Stachelbeeren 25—30, Blaubeeren 20—30, Bananen 35—40, Himbeeren 40—50, Preißelbeeren 40, Süßkirschen 30—40, Sauerkirschen 20—30, Meerrettich 5—10, Grünkohl 15—20, Zitronen 15—20, Sauerampfer 5, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5, Birnen 15—50, Aepfel 10—40, Aprikosen 90, Pflaumen 25—30, saure Gurken d. St. 10—15 Gr. — An den Fischständen verkaufte man Hechte zum Preise von 90—1,30, Schleie 90—1,00, Weißfische 40—80, Barsche 80—1,00, Wels 1,40, Aale 90—1,30, Karpfen 1,30, Krebse die Mandel 80—3,00, Salzheringe 8—12, Matjesheringe 20 bis 30 Gr. — Der Blumenmarkt zeigte ein reichhaltiges Angebot an Schnittblumen.

Ein Auto überschlägt sich

In der Nähe von Koschmin kam es zu einem Autounglück, das zunächst sehr gefährlich aussah, aber glücklicherweise kein Menschenleben gefordert hat. Das Lastauto der Firma „Spolem“ aus Krotoschin fuhr nach Pleschen, um Eier abzuholen. Neben dem Chauffeur Wojczyński saß der Buchhalter Sienkiewicz und der Mitfahrer Czerwiński. Im Augenblick, als der Chauffeur eine Wegkurve besonders scharf nahm, verlor er die Herrschaft über den Wagen. Der Wagen riß zwei Chausseebäume um, überschlug sich und blieb mit den Rädern nach oben im Felde liegen. Ein Auto aus Posen, das hinter dem Lastwagen fuhr, hielt sofort an, um die erste Hilfe zu leisten. Die Zeugen glaubten, daß alle drei Personen des Lastwagens tot sein würden. Es zeigte sich jedoch, daß alle drei ohne Verletzungen geborgen werden konnten, sie haben nur ganz unwesentliche Hautabschürfungen davongetragen. Der Chauffeur, der durch die zersplitterte Scheibe etwas heftiger verletzt war, wurde ins Krankenhaus nach Koschmin gebracht. Der Lastwagen wurde wieder „auf die Beine“ gestellt und nach Krotoschin abgeschleppt. Der Kühler und die Steuerung sind beschädigt worden.

*

Bei Schwersenz kam es am Dienstag zu einem Autounfall, der noch verhältnismäßig glücklich ablief. Ein Lastauto der Viehhandlung Bamka aus Thorn fuhr gegen einen Baum und blieb als ein großer Trümmerhaufen liegen. Der mitfahrende Autobesitzer erlitt Verletzungen, die übrigen mitfahrenden Personen kamen mit dem Schrecken davon.

*

Bei Unterberg kam es am Dienstag zu einem Autounfall, und zwar in der Nähe des Bahnhofs. Der Posener Kaufmann Kliszczyński erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, der Mitfahrer Bogdan Cynka erlitt leichtere Verletzungen und konnte, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, sich nach Hause begeben.

Brief eines Hundes

Die Wojewodschaft Posen ist in ziemlicher Aufregung, vor allem der Norden der Provinz, da die Tollwut sich bemerkbar gemacht hat. Wenn Hundesperre erlassen wird, dann müssen die vierbeinigen Freunde an der Leine geführt und ein Maulkorb muß ihnen umgemacht werden. Wie einem Hunde zumute ist, wenn er so behandelt wird, kann sich der Mensch nicht vorstellen, denn erstens ist er die Freiheit gewöhnt, wer führt ihn am Bändel, außerdem nimmt man ein Menschenleben manchmal etwas wichtiger wie ein Hundeleben. Hunde können nicht sprechen, das ist uns bekannt, aber Hunde können schreiben, das ist noch nicht bekannt gewesen bisher. Mein Hund, er heißt Fifi, hat mir einen Brief geschrieben. Warum soll ich ihn den bezaubernden Leserinnen und den scharf denkenden Lesern vorenthalten?

„Herrchen! Mannchen, was ist denn mit Dir los? Ist Dir denn ein Holzhammer auf den Kopf gefallen? Bist Du etwa in ein Faß mit Bier gerutscht, ohne daß Du den Mund zugemacht hast? Die Hitze war doch jetzt in diesen Tagen nicht gar so groß. Warum machst Du mir bloß das scheußliche lederne Ding um die Schnauze? Wau, wau!

Gönnst Du mir nicht, wenn ich mir Knöchlein suche? Du denkst, ich habe genug zu Hause zu fressen und brauche keine Knöchlein von der Straße! Und doch geht's mir wie den Chinesen, die so gerne faule Eier essen sollen. Uebrigens brauche ich gar nicht an die Chinesen zu denken . . . rrrrrr . . . die braten Hunde und essen sie auf, diese . . . nein, ich sag's nicht, sonst gibt's womöglich einen diplomatischen Zwischenfall! Du ißt doch auch gern stinkigen Käse, der ist schlimmer wie meine Knöchelchen aus dem Rinnstein, und ich kriech darum auch immer unter das Sofa.

Herrchen! Schau! Ich bin so traurig. Erst das lederne Ding um die Schnauze, und dann noch die Leine. Warum denn? Darf ich gar nicht mehr nach der Katze jagen, der verlogenen, verkleideten Zigeunerin? Mein Herz schlägt wütend und voller Grimm. Ach! Du willst mir vorwerfen, daß ich Dich auch einmal gebissen habe? Herrchen, das ist schon solange her. Ich wollte aber nicht, warum hast Du mich gehindert, dem frechen Schnauzpintscher mal ordentlich das Fell zu lausen? Der Lump der, er war so frech und hat dich einen lahmen Esel genannt . . . rrrrrr . . .

Was würdest Du sagen, wenn Dich morgen alle Hunde aus dem Geheimratsviertel anfallen wollten und ich so tun wollte, als sähe ich nichts, wenn man Dich zerfleischt. Wau, wau! Herrchen, wenn ich dann aus Versehen auch Dich kratzen könnte, wäre das so gefährlich? Wo gehobelt wird, da fallen doch Späne, und wo gebissen wird, da fließt etwas Blut. Wenn ich einen Maulkorb umhabe, kann ich Dich nicht verteidigen, und wenn Du dann zerrissen und tot am Plac Wolności liegen wirst, kann ich dann doch höchstens nur als Zeuge vernommen werden. Wau, wau! Liebstes Herrchen, liebstes Mannchen! Sei lieb, mach mir den Maulkorb nicht mehr um, ich kann das Luder nicht leiden. Du mußt, Du mußt mich verstehen. Du bist doch ein Mann, der die Zeitung macht. Du weißt doch, wie das ist, wenn man bloß immer die Fresse halten muß.

In hündischer Ehrfurcht, mit liebevollem Wuff, wuff, dein Fifi.

NS. Dem Kokott werde ich auch nicht mehr in die Locken gehen, das kannst Du mir glauben, denn das Biest hat einen zu spitzen Rüssel, das tut weh, wenn er damit beißt.“

*

Es wird dem Fifi nicht viel helfen. Gesetz ist Gesetz. Dafür darf er zu Hause ohne Maulkorb rumlaufen und stundenlang zum Fenster raussehen. rst.

Aus Posen und Pommerellen

Bydgoszcz (Bromberg)

Auflösung eines Kartells

Das Handels- und Industrieministerium hat das Kartell der Dachpappenfabrikanten in Bromberg wegen „wirtschaftlich nicht berechtigter, hoher Preise“ aufgelöst. Dem Kartell gehörten u. a. folgende Fabriken an: „Impregnacja“ (Bromberg), „Ventake und Duday“ (Graudenz), „Bruno Schleifer“ (Schwetz), „Bracia Pichert“ (Thorn), sowie 2 Danziger und eine Gdingener Firma an.

Eine feine Familie. Dieser Tage wurde der 17jährige Władysław Jandula nebst seinem Komplizen Kościan wegen mehrerer Einbrüche zu 6 bzw. 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Jandula ist der jüngste Sproß einer 5köpfigen Familie, die mit Vater, Mutter und 3 Kindern im Gefängnis sitzt. Insgesamt hat diese Familie nicht weniger als 67 Verbrechen auf dem Kerbholz.

Ein „schwarzer Sonnabend“

Als ein schwarzer Tag erwies sich der vergangene Sonnabend. Eine bisher noch nicht verzeichnete Anzahl von Unfällen verschiedener Art ereignete sich an diesem 17. Juli in Bromberg. Die Rettungsbereitschaft mußte ständig unterwegs sein, und sogar ein Ersatzwagen mußte herangezogen werden. Auch reichten die Mannschaften der Rettungsbereitschaft nicht aus, so daß auch hier mit Verstärkung gearbeitet werden mußte. In den Annalen des Städtischen Krankenhauses, wohin die Verunglückten gebracht wurden, war noch nie ein Tag mit derartig vielen Einlieferungen verzeichnet worden.

Leszno (Lissa)

k. **Beim internat. Reitturnier in Gdingen** konnte Leutnant Gutowski vom hiesigen Ulanen-Regiment den ersten Preis erringen. Leutnant Gutowski hat schön öfter sein großes Können auf diesem Gebiet unter Beweis gestellt

Rawicz (Rawitsch)

— **Immer noch Unterleibstyphus.** Zur Bekämpfung der Typhusepidemie in den Orten Dubin, Pawlowo und Rogożewo I erläßt die Kreisstarostei folgende Anordnung:

„Es wird in den zur Sammelgemeinde Jutroschin gehörenden Orten Dubin, Pawlowo und Rogożewo I bis auf Widerruf verboten, Hausierhandel zu treiben, Milch und Milcherzeugnisse aus den genannten Orten auszuführen, Gemüse und Obst aus diesen Orten auszuführen und Schauen, Ablässe, öffentliche Versammlungen und überhaupt Zusammenkünfte vieler Personen (Mitgliederversammlungen usw.) zu veranstalten. Uebertretungen werden auf dem Verwaltungswege mit Arrest bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 3000 Zl. geahndet.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Eine Besichtigung der Hopfengärten** des Neutomischeler Hopfenbauvereins findet in den nächsten Tagen durch Hopfenbauinspektor Łukomski aus Wolhynien statt. Am Donnerstag, dem 22. d. Mts., hält Herr Łukomski im Wandreyschen Saale einen Vortrag über den Stand der Hopfenanlagen. Von seiten des Hopfenbauvereins wird um zahlreichen Besuch, auch von interessierten Nichtmitgliedern, gebeten.

Lwówek (Neustadt b. Pinne)

an. **Bei dem Standesamt** waren im ersten Halbjahr 1937 im Stadtbezirk Neustadt gemeldet: 32 Geburten, 15 Todesfälle und sieben Trauungen.

Środa (Schroda)

t. **Neue Postagentur.** Am 1. August wird in Kleszczewo eine neue Postagentur eingerichtet mit dem Namen „Kleszczewo-poznańskie“. Zu dem Postbezirk dieser Agentur werden die Ortschaften Bugaj, Krerowo, Lipowice, Zimin, Poklatki, Bylin, Nagradowice, Trzek, Markowice, Krzyżowniki und Śródka gehören. Gleichzeitig wird die Postagentur Pierzchno, Kr. Schrimm, aufgelöst und die Ortschaften Bieganowo, Turek und Zmysłowo werden in den Postbezirk Środa sowie die Ortschaften Kromolice, Pierzchno und Runowo in den Bezirk Kurnik eingegliedert.

Śrem (Schrimm)

t. **Warnung vor unerlaubtem Fischen und Angeln.** In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß bisherige Besitzer bzw. Pächter des Fischereirechtes unerlaubt in der Warthe fischen. Es wird daher vom Starostwo darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fischereibezirken der Warthe, deren Gebiet durch Verordnung des Posener Wojewoden vom 20. März 1936 festgelegt wurde, einzig und allein die Pächter

der Fischbezirke fischen dürfen. Unerlaubtes Fischen wird mit Arreststrafen bis zu 3 Jahren bestraft. Dasselbe gilt für jene, die ohne Erlaubnis angeln.

Pleszew (Pleschen)

& **Auto und Feldbahn.** Am 13. d. Mts. kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Lastauto des Marian Fiebert aus Posen und der Feldbahn der Ziegelei in Witaszyce. Der Zusammenstoß erfolgte, als die Feldbahn die Chaussee passierte, und war so heftig, daß die Feldbahn entgleiste. Das Lastauto wurde stark beschädigt.

& **Streik.** Die 36 Straßenarbeiter, die auf der Chaussee Pleszew—Kowalew von der Kreisverwaltung für Wegebau beschäftigt waren, verließen am 12. d. Mts. um 9 Uhr ihre Arbeit. Der Grund des Streiks soll darin zu suchen sein, daß die Arbeiter über den Lohn im unklaren gelassen wurden.

Auch in der Ziegelei des Herrn Kropf in Kowalew brach ein Streik aus, der 16 Arbeiterinnen und 33 Arbeiter umfaßte. Es wurde Lohnerhöhung gefordert. Der Streik wurde durch den Arbeitsinspektor nach einigen Verhandlungen mit den Arbeitern und dem Arbeitgeber beigelegt.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Sanitäre Vorschriften beachten.** Am 5. Juni 1937 wurde im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 41, Pos. 327 ein Gesetz, sanitäre Vorschriften betreffend, veröffentlicht, das am 5. Juli d. J. in Kraft trat. Da den Anforderungen über öffentliche Plätze, Bäume, Lokale usw. bisher nicht nachgekommen worden ist, macht der Kreisarzt die Besitzer oder Pächter von Hotels, Restaurants, Frühstücksstuben, Kaffeehäusern usw. aufmerksam, sich schnellstens mit den Verordnungen vertraut zu machen, da sie sonst einer Bestrafung nicht entgehen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Zwillinge in Roggenmandeln.** In Biedaszkowo wurde am Sonnabend von einer unbekannten Mutter ein Zwillingspärchen, zwei kleine Mädchen, an aufgestellten Roggengarben in einem Paket niedergelegt. Dem Päckchen lag ein Zettel bei, daß die Mutter nicht imstande sei, die Kinder zu ernähren. Sie bittet darum, den Zwillingen Pflege und Schutz angedeihen zu lassen. Der Landwirt Albert Belter bemerkte die niedergelegten Zwillinge auf seinem Felde und benachrichtigte die Polizei. Die Kinder wurden ins St. Florian-Haus gebracht.

Keynia (Exin)

ü. **Vom zukünftigen Oelquellengebiet.** In diesen Tagen verbreitete sich in unserer Stadt und deren Umgegend von neuem das Gerücht, daß sich auf dem Stadtgebiet Oelquellen befinden. Darauf traf am 13. d. Mts. ein Fachmann aus der Tschechoslowakei ein, der Bodenuntersuchungen vornahm, denen in diesen Tagen Bohrungen folgen werden. Die Bewohnerschaft ist auf das Ergebnis derselben gespannt.

ü. **Ueberfall auf einen Hütejungen.** Auf dem Wege von Exin nach Elizewo wurde der 13jährige Hütejunge Koter von zwei Wegelagerern angehalten, die von ihm Geld forderten. Da der Knabe ihnen kein Geld geben konnte, zerschnitten sie ihm den Anzug und raubten ihm ein Bündel, in welchem sich ein Hemd, Holzpantoffeln und Lederschuhe befanden.

Gniewkowo (Argenau)

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde zum Magistratsmitglied Tadeusz Marczewski gewählt. Eine längere Aussprache erfolgte über die Frage der Beschäftigung von Arbeitslosen in den umliegenden staatlichen Wäldern. Eine Kommission soll die Anzahl der dort beschäftigten Arbeitslosen sowie die Höhe der Lohngelder feststellen. Im Zusammenhang mit der fatalen Lage der Arbeitslosen wurde beschlossen, einen weiteren 10prozentigen Zuschlag zu den Grundsteuern, Gewerbepatenten, Registrationskarten usw. zu erheben.

ü. **Brandschaden.** Dem Ackerbürger Fr. Malysiak brannte der Vieh- und Pferdestall ab, so daß der Gebäudeschaden 8000 Zl. und der Schaden des lebenden Inventars 1000 Zloty beträgt.

Film-Besprechungen

Slońce: „Der Sohn des Admirals."

Die Geschichte eines Mustersohnes, der aber keine Lust hat seinen Vorfahren nachzueifern und ein tüchtiger Seesoldat zu werden. Er zieht es vor, Sänger in einer Varieté-Kapelle zu sein, aber schließlich entscheidet er sich doch, seinem Vater zu Liebe, die Marineakademie zu besuchen. Er ist ein Musterschüler, aber immer einsam und ohne Kameraden. Schließlich kommt er, als er auf See ist, dazu echte Kameradschaft zu beweisen, indem er sein Leben für einen Kameraden einsetzt. Er wird zur Entscheidung getrieben durch einen schweren Unfall und geht dann doch entschlossen auf See, um die Tradition fortzusetzen, die ihm von seinen Urvätern her im Blute liegt. Den Sohn des Admirals spielt der sympathische Powell, den Vater Lewis Stone. Die hübsche Ruby Keeler ist die Kraft, die den marineabgewandten Sohn zu einem echten Seemann zwingt. Der Film ist spannend und zeigt sehr gute Aufnahmen aus dem amerikanischen Marineleben. Im Vorprogramm eine lustige Groteske „Der verliebte Affe".

Sport vom Tage

Harter Kampf in Wimbledon

Budge—Cramm 6:8, 5:7, 6:4, 6:2, 8:6

Der gestrige Dienstag war für den Tennissport ein großer Tag. Der Kampf USA gegen Deutschland in Wimbledon 1937 wird wohl in der Geschichte des Tennis noch lange einzigartig dastehen, insbesondere der Kampf von Budge gegen Cramm, der geradezu nervenaufpeitschend gewesen ist.

Den Schlußtag des Daviscup-Interzonen-Finale Deutschland—USA in Wimbledon eröffneten Henkel und Grant. Mit 7:5, 2:6, 6:3, 6:4 gewann der Deutsche das Match, holte damit für Deutschland den zweiten Punkt und erzwang so den Ausgleich 2:2. In der letzten entscheidenden Partie Cramm und Budge gewann Cramm mit 8:6, 7:5 die ersten beiden Sätze, mußte aber die nächsten beiden mit 4:6, 2:6 an Budge abgeben, auch den fünften Satz verlor Cramm dann noch 6:8.

Wir geben nun kurz den genaueren Spielverlauf wieder. Beim Losen gewann Henkel den Aufschlag. Er legte sich gleich mächtig ins Zeug und führte in kurzer Zeit mit 3:0. Dann holte Grant ein Spiel auf, doch gingen die nächsten wieder an Henkel, der mit 5:1 schon nahe am Satzgewinn stand. Leider ließ sich der Deutsche aber dadurch etwas aus dem Konzept bringen, daß Grant das Spiel verlangsamte, und mit dieser Taktik holte der USA-Mann tatsächlich bis auf 5:5 auf. Henkel holte sich leicht das nächste Spiel und nahm anschließend dem Gegner den Aufschlag ab, womit der erste Satz für ihn 7:5 gewonnen war. Zu Beginn des zweiten Satzes ließ Henkel plötzlich merklich nach; seine Rückhandschüsse gingen ins Aus, und seine Vorhandbälle hatten nicht mehr die richtige Fahrt. Im Nu hatte Grant diese Schwäche erkannt und ausgenutzt. 5:0 stand es für den Amerikaner, der dann diesen Satz auch mit 6:2 gewann. Im dritten Satz hatte Henkel aber seine vorübergehende Schwäche überwunden, haargenau saßen wieder die Aufschlagsasse. Verhältnismäßig leicht holte sich der Deutsche diesen Satz mit 6:3, nachdem er 4:1 und 5:2 geführt hatte. Aufregend verlief der vierte Satz, in dem beide alles auf eine Karte setzten. 2:1, 3:2 und 4:3 führte Grant, dann konnte Henkel endlich den Aufschlag des Amerikaners durchbrechen und auf 4:4 kommen. Nachdem er sein eigenes Aufschlagspiel zur 5:4-Führung verwertet hatte, gewann Henkel dann nochmals den Aufschlag des Amerikaners. Drei Matchbälle konnte Grant noch abwehren, den vierten mußte er aber passieren lassen. Der ganze Kampf wurde hauptsächlich von der Grundlinie geführt, Henkel zeigte das kraftvollere Spiel und den besseren Aufschlag und gewann verdient.

London, 21. Juli.

Das Interzonen-Endspiel um den Davispokal endete am Dienstag mit einem Siege der USA. Nach dem in den vorausgegangenen Kämpfen der Amerikaner Grant von Cramm und Henkel geschlagen worden war und Deutschland das Doppel sowie das Einzel Budge—Henkel verloren hatte, hing die Entscheidung von der Begegnung von Cramm—Budge ab. Gottfried von Cramm verlor in einem nervenaufpeitschenden Spiel, mit 4:1 im fünften Satz selbst vor dem Sieg stehend, 8:6, 7:5, 4:6, 2:6, 6:8. Der Deutsche lieferte den Kampf seines Lebens, hatte aber im letzten Satz maßloses Pech, als ihm beim Stande von 4:1 durch einige unglückliche Bälle die Spielführung wieder entglitt. Amerika tritt nun am Wochenende gegen den Pokalverteidiger England an, und geht als Favorit in den Kampf.

Deutsche Fechtsiege in Paris

Die Weltmeisterschaftsveranstaltung im Pariser Sportpalast nahm am Montag ihren Anfang. Die Vertreter von 20 Nationen stellten sich in dem von Fahnen reich geschmückten Sportpalast den Kampfrichtern und lieferten sich sogleich Kämpfe auf Biegen und Brechen. Erfreulicherweise hatte die deutsche Mannschaft einen guten Start, sie traf in ihrem ersten Gefecht auf Jugoslawien. Das war natürlich kein ebenbürtiger Gegner. Nicht ein Gefecht gaben die Deutschen ab, die mit 9:0 die Oberhand behielten. Ferner kämpften Belgien—England 13:3, Oesterreich—Jugoslawien 14:2, Ungarn—Tschechoslowakei 13:3, Frankreich—England 9:3, Italien—Tschechoslowakei 9:0.

In der Zwischenrunde kam es zu der spannenden Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn. Als Casmir und Bay zum letzten Gefecht antraten, führte Deutschland mit 8:7 Siegen. Casmir bezwang seinen Gegner knapp mit 5:4 Treffern und sicherte Deutschland mit 9:7 einen bedeutenden Gewinnpunkt.

Die deutschen Frauen brauchten nur einmal zu kämpfen, um in die Vorschlußrunde zu kommen, in der sich außer ihnen noch Ungarn, Dänemark und England befinden.

S. Maes weiter an der Spitze

Die Frankreich-Rundfahrt.

Ohne Zwischenpause wurde die zweite Pyrenäen-Etappe, die 14. der Frankreich-Rundfahrt, am Montag nach einem Ruhetag gefahren. Die Strecke von Bagneres de Luchon nach Pau war zwar nur 194 Kilometer lang, hatte es dafür aber in sich.

Der Spanier Berendero gewann die Etappe in 7.01.01 mit 49 Sekunden Vorsprung gegen eine von Lapebie angeführte Siebenergruppe, in der sich auch der Träger des gelben Trikots, Sylvere Maes, und Vicini befanden. Somit hat sich auf den ersten Plätzen der Gesamtwertung nichts geändert, vorn liegt immer noch der Vorjahrssieger S. Maes (Belgien) vor dem Franzosen Lapebie und dem italienischen Einzelfahrer Vicini.

Sport in Kürze

Im Mitropapokal-Tennistreffen trennten sich Ungarn und Oesterreich mit je drei Siegen.

*

Einer der erfolgreichsten Motorradfahrer, Joseph Möritz, ist im Alter von 41 Jahren nach einer schweren Operation in seiner Heimatstadt München gestorben.

Inowrocław (Hohensalza)

ü. **Feuer.** Auf dem Gehöft des Landwirts Michal Wieczorek in Pieranie brach ein Feuer aus, dem das Wohnaus, die Scheune, der Vieh- und Pferdestall sowie ein Teil des Schweinestalles zum Opfer fiel. Der Gesamtschaden wird auf 15 000 Zl. beziffert. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Luisenfelde, Przybyslaw, Radojewice und Inowrocław.

ü. **Unfall.** In Tupadly, Kreis Mogilno, stürzte ein mit Stroh beladener Wagen um, wobei der Kutscher Josef Przygodzki aus Zerniki unter den Wagen geriet. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach zwei Tagen starb.

Grudziadz (Graudenz)

Feldküche vom Zuge überfahren. Auf der bei Graudenz im Kreise Schwetz belegenen Eisenbahnstation Gruppe ereignete sich ein nicht unerheblicher Unfall. Gegen 11 Uhr abends passierten das dortige Gleis Feldküchen. Eine von ihnen wurde von einem aus Graudenz kommenden Zuge angefahren, wobei zwei Pferde getötet wurden. Dem Lenker des Gefährts geschah erfreulicherweise nichts.

Von einem Wolf gebissen wurde abends gegen 7 Uhr in dem hier weilenden Zirkus „Empire" ein etwa 50 Jahre alter Mann. Er näherte sich nämlich in der Tierschau einem Käfig mit einem sibirischen Wolf zu sehr, so daß das Tier ih meine Bißwunde an der Hand zufügen konnte. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht allzu erheblicher Art.

Tczew (Dirschau)

Justizrat E. Haehne 80 Jahre alt.

Am 21. d. Mts. kann einer der bekanntesten und geachtetsten Bürger unserer Stadt, Justizrat Eugen Haehne, sein 80. Wiegenfest begehen. Der rüstige Jubilar ist ein Sohn unserer engeren Heimat; er wurde in Culm geboren. In Berlin und in Straßburg im Elsaß studierte er, um sich bald darauf in Dirschau ansässig zu machen. Fast 50 Jahre dient heute der Achtzigjährige, der stets seine eigenen Interessen hinter diejenigen seiner Mitbürger stellte, in selbstloser Weise und hat sich hierdurch in den Annalen unserer Stadt ein dauerndes, dankbares Gedenken erworben. Das große Wissen, sein gerader Charakter und sein Gerechtigkeitssinn führte dazu, daß Justizrat Haehne in fast allen Organisationen und Vereinen unserer Stadt im Vorstand und als Berater tätig ist. Besonders hat er sich für die Kirchengemeinde eingesetzt, als Kirchenältester, Mitglied der Kirchen- und Kreissynode sowie des Kreissynodalvorstandes.

Im Kampfe mit der Arbeitslosigkeit

Śrem (Schrimm)

t. Die Rechnungslegung des Kreisbürgerkomitees zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Kreise Schrimm für das Winterhalbjahr 1936/37, das ist für die Zeit vom 1. November bis 15. Mai, ist nunmehr erfolgt. Es wurden in dieser Zeit durch das Komitee 16 565 Arbeitstage mit den beschäftigten Arbeitslosen geleistet. Sie erhielten einen Gesamtlohn von 25 056,75 Zloty in bar und 633,42 Zloty in Naturalien. Für die Beschäftigung geistiger Arbeiter wurden durch das Komitee 475,25 Zloty ausgegeben. Unterstützungen wurden erteilt in bar und Naturalien 44 355,61 Zloty und für ärztliche Hilfen 399,50 Zloty. Zur Beköstigung von Arbeitslosenkindern steuerte das Komitee 1492,99 Zloty bei. Die Winterhilfsaktion kostete 1833,09 Zloty, davon entfallen auf den Transport und die Umladung von Waren und Produkten 1637,31 Zloty und auf die weiteren Verwaltungskosten 195,78 Zloty. Finanziert wurde die Unterstützungsaktion durch Bareingänge in Höhe von 41 790,01 Zloty, wovon 24 622,38 Zloty durch Sammlungen bei der Bevölkerung einkamen. An Naturalien kamen 28 093 Kilogramm Kartoffeln, 6091 Kilogramm Roggen, 425 Kilogramm Erbsen, 64 Kubikmeter Holz, Bekleidungsgegenstände u. a. im Gesamtwerte von 4686,40 Zloty ein. Außerdem erhielt das Kreiskomitee von dem Wojewodschaftskomitee 19 670 Zloty in bar, 285 000 Kilogramm Kohlen, 400 Kubikmeter Holz, 1600 Kilogramm Zucker und andere Naturalien im Gesamtwerte von 10 500 Zloty.

Inowrocław (Hohensalza)

ü Das Komitee des Winterhilfswerks hielt in der Aula der Mittelschule eine Sitzung ab, auf welcher das endgültige Ergebnis der Winterhilfe bekanntgegeben wurde. In der Zeit vom 9. Oktober 1936 bis 15. Mai 1937 wurden insgesamt 39 515,77 Zloty gesammelt, und zwar 31 33,80 Zloty Bargeld und Naturalien im Werte von 8181,97 Zloty. Ferner beteiligte sich das Wojewodschaftskomitee mit 54 000 Zloty Bargeld und mit 31 450,87 Zloty in Naturalien. Somit wurden zusammen 125 066,64 Zloty verausgabt. Geld und Naturalien wurden zu 100 Prozent auf dem Stadtgebiet verteilt. Was die einzelnen Bevölkerungsschichten anbetrifft, hat sich Handel und Gewerbe allein mit 13 039,89 Zloty beteiligt. Im Oktober wurden 1300 und in den folgenden Monaten 3400 Personen betreut. Zur Verteilung gelangten insgesamt 90 069 Brote, 656 232 Kilogr. Kohlen, 7375 Kilogr. Speck, 3272 Kilogr. Grütze, 3731 Kilogr. Kaffee, 90 232 Kilogr. Kartoffeln, 3378 Kilogr. Gemüse, 3229 Kilogr. Zucker, 6867 Kilogramm Erbsen, 16 771 Kilogr. Mehl und 220 Kubikmeter Holz sowie 5233 Kilogr. andere Naturalien. Außerdem wurden in dieser Zeit 863 Arbeitslose beschäftigt, für die 14 151,60 Zloty Bargeld ausgegeben wurden.

Kępno (Kempen)

nk. In der letzten Sitzung des Winterhilfskomitees wurde vom Vorsitzenden, Herrn Starosten Dąbrowiecki, und Herrn Baumeister Kalinowski über die Arbeiten des Komitees Bericht erstattet. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, ist die Bevölkerung ihren Pflichten gegen die Arbeitslosen in befriedigender Weise nachgekommen.

Im Kreise Kempen gibt es 3225 registrierte Arbeitslose. Am schwersten betroffen ist die Gemeinde Kempen mit 801 Arbeitslosen; es folgen dann die Gemeinde Schildberg mit 583, Grabów mit 269, Podzamcze mit 287, Laski mit 283, Kobylagóra mit 229, Bralin mit 224 und Reichtal mit 163.

Vom Wojewodschaftskomitee erhielt der Kreis Kempen als Zuschuß 44 400 Zl. in bar, 20 560,40 Zl. in Naturalien. Diese letztere Summe setzt sich zusammen: für Holz 1400, für Kohlen 10 210,40, für Mehl 3250, für Kaffee und Zucker 5700 Zl. Von der Kreissparkasse wurden dem Komitee überdies 4000 Zloty zur Verfügung gestellt. Die Sammlung unter der hiesigen Bevölkerung ergab in Geld und Naturalien die Summe von 41 690 Zloty. Ausgegeben wurden somit als Unterstützung an Arbeitslose die Summe von 110 850 Zl.

In dieser Summe befinden sich auch die Ausgaben für die Osterpäckchen, die an 1966 arbeitslose Familien im Werte von 8929,70 Zl. ausgegeben wurden. Ferner die Osterpäckchen an arbeitslose Kinder im Werte von 2213,50 Zloty. Für die Speisung armer Kinder wurden 14 767 Zl. ausgegeben. Hiervon in bar 9067, in Naturalien 5700 Zl. Verpflegt wurden 2899 Schulkinder.

Die Unterstützung, die vom Komitee erteilt wurde, betrug 1650,77 Zl. Somit erhielt jede Familie in Naturalien und Geld durchschnittlich 25,70 Zl. Beschäftigt wurden die Arbeitslosen mit Straßenreinigung, Schneeschippen, Straßenpflasterungen, beim Bau der Badeanstalt, ferner bei Wege- und Grabenregulierungen. Durch diese Arbeiten wurden von den Arbeitslosen 41 Prozent der vom Komitee verausgabten Summe abgearbeitet, d. h. 45 550 Zl.

Die Förderung des Hopfenbaues in Polen

Vor kurzem fand in Dubno in Wolhynien eine Tagung der polnischen Hopfenbauer statt, die von der wolhynischen Landwirtschaftskammer einberufen worden war. Alle Fragen des Hopfenbaues in Polen wurden eingehend erörtert und es wurde beschlossen, einen Verband der Hopfenbauervereinigungen Polens mit dem Sitz in Dubno zu bilden. Eine Reihe von Anträgen, die die Förderung des Hopfenbaues bezwecken, wurden angenommen; u. a. auch die, dass neue Hopfenplantagen nur von vorgebildeten Hopfenbauern angelegt werden dürfen, dass die Ausfuhr von Hopfenpflanzen aus Polen verboten werden soll und schliesslich die Anträge, die die Förderung der Ausfuhr von Hopfen aus Polen zum Ziele haben.

Länderschau auf der Internationalen Molkereiausstellung in Berlin besetzt

Auf der Internationalen Molkereiausstellung, die im Rahmen des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses in der zweiten Augusthälfte in Berlin stattfindet, werden Grossbritannien, Frankreich, Dänemark, Niederlande, Italien, Oesterreich, Südafrikanische Union, Rumänien, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Schweiz, Litauen, Estland, Schweden, Norwegen, Finnland und voraussichtlich Belgien und Danzig zum Teil mit Doppelkojen, ihre spezifischen Milcherzeugnisse und deren Verwertung in der Wirtschaft zeigend, vertreten sein. Damit hat diese repräsentative Schau Ausmasse angenommen, die alle bisherigen ähnlichen Schauen bei weitem übertreffen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man annimmt, dass die Ausstellung weit über die Fachkreise hinaus allergrösste Bedeutung für lange Jahre haben wird.

Die Umsatzsteigerung des Gdingener Hafens im 1. Halbjahr 1937

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Warenumschlag des Gdingener Hafens hat im 1. Halbjahr 1937 — wie bereits auf Grund vorläufiger statistischer Angaben gemeldet wurde — eine sehr beachtliche Steigerung erfahren, die mit der erhöhten Tätigkeit der Produktion der polnischen Industrie zu Beginn dieses Jahres im Zusammenhang steht. Nach den jetzt vorliegenden Statistiken stellt sich der Gesamtumschlag für die Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 37 auf 4 343 000 t gegenüber 3 609 000 t im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und zeigt damit eine Zunahme um rd. 734 000 t oder 20,3%.

Am stärksten ist die Verkehrszunahme im eingehenden Ueberseeverkehr, der eine Zunahme von 549 000 t um rd. 60% auf 881 000 t erfahren hat. An dieser Steigerung sind in erster Linie Rohstoffe für die Eisenindustrie, daneben aber auch Oelsaaten, Lebensmittel, Leder und Kautschuk sowie auch Kraftfahrzeuge beteiligt. Im einzelnen hat sich im 1. Halbjahr 1937 gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres die Einfuhr der folgenden wichtigen Warengruppen erhöht: Schrott von 156 460 t auf 351 106 t, Erze und Pyrithe von 35 486 t auf 83 914 t, Phosphorithe von 58 524 t auf 72 929 t, Thomasschlacke von 16 100 t auf 18 096 t, Oelsaaten von 25 231 Tonnen auf 29 961 t, roher Reis von 32 194 t auf 38 141 t, Obst von 25 686 t auf 33 294 t, Häute von 11 419 t auf 12 972 t, Kautschuk von 2907 t auf 3795 t, Kraftfahrzeuge, Motorräder und Teile davon von 1428 t auf 2389 t.

Der ausgehende Ueberseeverkehr hat sich dagegen nur um 13% auf 3 462 000 t erhöht. Dabei ist angestiegen die Ausfuhr von Exportkohle von 2 350 533 t auf 2 616 954 t, Bunkerkohle von 182 327 t auf 280 156 t, Koks von 107 170 t auf 126 816 t, Schnittholz von 41 752 t auf 68 649 t, Handelseisen von 40 737 t auf 53 029 t, Eisenbahnschienen von 127 t auf 39 710 t, Röhren von 12 120 t auf 17 659 t, Malz von 14 973 t auf 16 201 t, Schinken von 417 t auf 3498 t, Salz von 568 t auf 1066 t, Fleischwaren von 6696 t auf 12 745 t, Ammonsulfat von 12 394 t auf 32 536 t. Dagegen zeigt die Ausfuhr von Zucker, Oelkuchen, Zement, Butter, Eier, Getreide und Rundholz einen Rückgang.

Richtlinien für die Getreidepolitik

(Wiederholt aus der beschlagnahmten Nummer)

Auf der Sitzung des Wirtschaftsausschusses des Ministerrates am 15. 7. 37 sind die Richtlinien für die Getreidepolitik im neuen Erntejahre festgelegt worden. Der genau Inhalt der Beschlüsse wird bisher nicht bekanntgegeben. Es wird lediglich mitgeteilt, dass die Politik der Regierung darauf abzielt, die Inlandspreise für Brotgetreide auf dem Stand der Weltmarktpreise zu halten. Als Mittel für die Erreichung dieses Zieles werden nicht nur die staatlichen Getreideaufkäufe dienen, sondern es wird ausserdem die Ausfuhr beschränkt bleiben, wobei im Augenblick noch nicht die künftige Form der Ausfuhrregelung — soweit die Ausfuhrsperre überhaupt gelockert werden kann — zu erkennen ist. Zur Sicherung der Futtermittelversorgung werden besondere Massnahmen erlassen werden. Weiter wird der Ausmahlungszwang für Brotgetreide beibehalten. Die Aufkäufe für die Bildung der Getreidereserve, die bekanntlich vom Innenministerium durchgeführt wird, werden dem Staatlichen Getreideunternehmen PZPZ übertragen.

Ueberraschende Vielfältigkeit auf der 25. Deutschen Ostmesse

Die Deutsche Ostmesse in Königsberg findet in diesem Jahr zum 25. Mal statt. Schon heute lässt sich erkennen, dass die gesamten Messeveranstaltungen vom 15. bis zum 18. August in ihrem umfassenden Charakter und ihrer Vielfältigkeit nicht hinter den vorhergehenden zurückstehen werden. Im Gegenteil, — auf manchen Gebieten haben sich durch das wachsende Interesse der Wirtschaft ganz neue und ungeahnte Möglichkeiten geboten, diesen Ausweis der Produktionswirtschaft noch mehr zu vertiefen und ausführlich zu gestalten.

Der Uebergang zur Massivbauweise in Stadt und Land zum Zwecke der Holzersparnis für Exportzwecke, die gewissenhafte Verwendung aller einheimischen Rohstoffe, wie Torf, Holzabfälle usw., der Ausbau der Baustoffindustrie, die Steigerung des Ertrages der Landwirtschaft sind alles Dinge, die auf der Deutschen Ostmesse nicht mehr als Proleme, sondern als Lösung dieser Probleme den Besuchern vorgeführt werden. Abgesehen von der ausserordentlich reich beschickten Landwirtschafts-Ausstellung mit ihren modernsten Landmaschinen und Geräten, zeigt die 25. Deutsche Ostmesse vom 15. bis 18. August die ostpreussischen Hochzuchten in Vieh und Saaten. Die bedeutendsten Werke Deutschlands stellen Maschinen und Anlagen für Ziegeleien und Zementfabriken, sowie Kalkbrennereien aus. Erstaunlich vervollkommnete Anlagen zur Ausbeutung von Torfmooren geben dem Interessenten die Gewissheit rentabelster Investierungsmöglichkeiten. Gasgeneratoren in jeder Grösse beweisen, welche Sorgfalt der Abfallverwertung als Voraussetzung des wirtschaftlichen Aufstieges beizumessen ist. Motoren, die besonders für den Fischfang geeignet sind und Musterreparaturwerkstätten für sämtliche modernen Verkehrsmittel geben dem Gesamtbilde einen organisatorischen Abschluss. Wichtig ist hier bemerken, dass die Deutsche Ostmesse nicht nur ein Katalog sein will, der all die schönen Dinge in Ruhestellung zeigt, sondern dass jeder Besucher die Möglichkeit hat, die Maschinen, die sein Interesse beanspruchen, in praktischer Arbeit zu sehen. Dazu dienen die zahlreichen Fachexkursionen in die ostpreussische Produktion.

Die 25. Deutsche Ostmesse wird einen neuen Beweis dafür erbringen, dass Königsberg die immer breiter werdende Brücke ist, die auch die Wirtschaft der Baltischen Staaten mit der modernen Technik verbindet.

Neues Farmgesetz in USA?

Verschiedene Senatoren aus den Gebieten Utah und Kansas bringen ein neues Farmgesetz auf Grund der kürzlichen Anregungen mit dem Präsidenten Roosevelt ein. Der Gesetzentwurf strebt paritätische Preise für Baumwolle, Mais, Weizen, Reis und Tabak u. a. an.

Der polnische Seefischfang im Juni d. J.

Im Laufe des Monats Juni betrug das Ergebnis des Seefischfanges in Polen 515 950 kg im Werte von 218 653 Zloty. Von der Gesamtmenge entfielen auf den Küstenfischfang 277 820 kg, auf die Hochseefischerei 38 130 kg und auf den Heringsfang 230 000 kg. Von der Gesamtmenge wurden 187 380 kg im Küstengebiet verkauft, 71 200 kg wurden von den Fischräuchereien angekauft und 24 620 kg wurden nach Danzig ausgeführt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 21. Juli.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	59.00 B
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38,00 B
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	54.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 36	102.00 B
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zl)	
H. Cegielski	20.00 B
Luban-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 20. Juli.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas fester, in den Privatpapieren schwach.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64.75. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81.50, 4prozentige Kons.-Anleihe 1936 55.00—55.50—54.75—55.00, 4½prozentige Staatliche Innenanleihe 1937 54.00—54.50 bis 54.25, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 60.13—60.00—60.13, 5% L. Z Tow. Kred. der Stadt Częstochowa 1933 52.13.

Amtliche Devisenkurse

	20. 7. Geld	20. 7. Brief	19.7. Geld	19.7. Brief
Amsterdam	291.08	292.52	290.88	292 32
Berlin	211.67	212.51	211.67	212.51
Brüssel	88.97	89.33	89.02	89.38
Kopenhagen	117.26	117 84	117.21	117.79
London	26.25	26.39	26.23	26.37
New York (Scheck)	5.27⅜	5.30¼	5.27⅞	5.30¾
Paris	19.80	20.00	19.85	20.05
Prag	18.41	18.51	18.40	18.50
Italien	27.82	28.02	27.80	28.00
Oslo	132.02	132.68	131,87	132.53
Stockholm	135.52	136.18	135.32	135.98
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.05	121.65	121.05	121.65
Montreal	—	—	—	—
	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Aktien: Tendenz — fester. Notiert wurden: Bank Polski 102.00, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 31,00, Lilpop 47.50—47.25, Norblin 60.50, Ostrowiec Serie B 26.75.

Getreide-Märkte

Posen, 21. Juli 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, neu	19.25 - 19.75
Weizen	26.25—26.50
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	24.50—24.75
" 667—676 g/l	25.75—26.00
" 700—715 g/l	24.00 - 24.75
Wintergerste	—
Hafer	23 75—24.00
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	29 50—30.50
Roggenmehl I. Gatt. 82%	28 50
Roggen-Schrotmehl 95%	26.50
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	35.25—35.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	34 75—35.25
" I 65%	32.7
" II 50—65%	26.25—26.75
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	37.25
" II 65—70%	28.75—29.75
" II a 65—75%	26.25—27.25
" III 70—75%	22.25—23.25
Weizen-Schrotmehl 95%	—
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	46.50—47.25
I A Gatt. 45%	45.50—46.00
I B " 55%	44.00—44.50
I C " 60%	43.50—44.00
I D " 65%	39.40
II A " 20—55%	—
II B " 20—65%	41.00—41.50
II D " 45—65%	37.25—38.25
II F " 55—65%	33 25—34.25
II G " 60—65%	
Roggenkleie	15.7 —16.25
Weizenkleie (grob)	17.25—17.50
Weizenkleie (mittel)	16.[illegible]0—16.75
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	40.00—42.00
Leinsamen	—
Senf	33.00—35.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	17.25—17.75
Gelblupinen	17.50—18.25
Serradella	—
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	22.25—22.50
Rapskuchen	17.25—17.50
Sonnenblumenkuchen	23.00 - 23.75
Sojaschrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.50 —2.75
Weizenstroh, gepresst	3.00—2.25
Roggenstroh, lose	2.70—2.95
Roggenstroh, gepresst	3.4 —3.70
Haferstroh, lose	2.90—3.15
Haferstroh, gepresst	3 40—3.65
Gerstenstroh, lose	2.60—2.85
Gerstenstroh, gepresst	3.10 3.35
Heu, lose	5.10—5.6
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	6.20—6.70
Netzeheu, gepresst	7.20—7.70

Stimmung: stetig.

Gesamtumsatz: 2987,1 t; davon Roggen 2065, Weizen 166, Gerste 75, Hafer 20.

Bromberg, 20. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: neuer Roggen 15 Tonnen zu 21.50. Richtpreise: Alter Roggen 23.25—23.75, neuer Roggen 21—21.50, Weizen 27.25—27.50, Wintergerste 20—20.50, Hafer 24.50—25, Roggenkleie 16.50—17, Weizenkleie grob 17.25—17.50 Weizenkleie fein und mittel 16.75—17, Gerstenkleie 17—17.25, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 17.75—18, Gelblupinen 17—17.50, Winterraps 42—44, Winterrübsen 41—42, blauer Mohn 60—62, Senf 37 bis 39, Leinkuchen 22.75—23.25. Rapskuchen 17.25—17.75, Sojaschrot 23—23.50, Stimmung: ruhig. Der Gasamtumsatz beträgt 865 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 465, Weizen 71, Roggenmehl 22, Weizenmehl 24, Roggenkleie 145, Weizenkleie 35, Gerstenkleie 15, Raps 40 t.

Warschau, 20. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 28 bis 28.50, Sammelweizen 737 gl 27.50 bis 28, Standardroggen I 693 gl 22.50—23, neuer Roggen 20.50—21.50, Standardhafer I 460 gl 27—27.50, Standardhafer II 435 gl 26.50—27, Braugerste 23—23.50, Felderbsen 24—25, Viktoriaerbsen 27—28, Wicken 26—27, Peluschken 24.50—25.50, Blaulupinen 16.50—17, Gelblupinen 17.50—18, Winterraps 44,50 bis 45 50, Winterrübsen 44 bis 45, Weissklee roh 95—105, Weissklee gereinigt 97% 120—135, Rotklee roh 110—125, Rotklee gereinigt 97% 140—150, Blauer Mohn 66—68, Weizenmehl I 65% 42—43, Weizenmehl II 65—70% 35 bis 36, Schrotmehl 95% 28—29, Weizenkleie grob 17—17.50, Weizenkleie fein und mittel 16 bis 16.50, Leinkuchen 21.75 bis 22.25, Rapskuchen 17—17.50, Sojaschrot 25,50—26. Der Gesamtumsatz beträgt 628 t, davon Roggen 169 t. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 20. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 22.50, Weizenmehl 0—65% 40, Roggenmehl 0—70% 32—32.50, Roggenkleie 16.50. Richtpreise: nicht notiert.

Posener Viehmarkt

vom 20. Juli.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Auftrieb: Rinder 300, Schweine 1475, Kälber 645, Schafe 155; zusammen 2575 Stück.

Rinder:	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—80
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	60—68
c) ältere	52—58
d) mässig genährte	42—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	52—54
d) mässig genährte	42—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	66—80
b) Mastkühe	56—60
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastfärsen	60—68
c) gut genährte	52—58
d) mässig genährte	42—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	82—88
b) Mastkälber	72—80
c) gut genährte	62—70
d) mässig genährte	50—60
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—64
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	126—132
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	120 124
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	114—118
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	108—110
e) Sauen und späte Kastrate	108—116
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: belebt.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport i. V. Eugen Petrull; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Heute früh entschlief mein geliebter Mann, unser Vater und Großvater,

der Kaufmann

Robert Thomaschewski

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Charlotte Thomaschewski
geb. Mohr,
Rudolf Thomaschewski,
Ruth Düne
geb. Thomaschewski,
Dr. Martin Thomaschewski,
Hertha Thomaschewski
geb. Tresp,
Hans Düne,
Gerda Thomaschewski
geb. Sarrazin
und Enkelkinder.

Graudenz, Danzig, Berlin-Eberswalde, Posen, den 20. Juli 1937.

Beerdigung: Donnerstag, 22. Juli, 11 Uhr, evgl. Friedhof im Stadtwald zu Graudenz.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Am 20. Juli 1937 entschlief sanft im Herrn nach kurzem Leiden, unsere treusorgende und gute Mutter, liebe Schwester, Schwiegermutter, Großmama und Tante

Margarete Tonn

geb. Wojtek

im Alter von 72 Jahren.

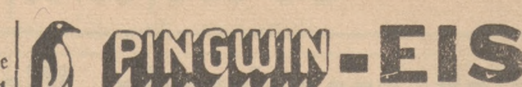
Die Ueberführung erfolgt am Freitag, dem 23. Juli, um 16 Uhr vom Trauerhause, ul. Górna Wilda 86, nach dem Fronleichnam-Kirchhof in Dębiec.
Die Trauermesse findet am Sonnabend, dem 24. Juli, um 8 Uhr in der Kirche OO Zmartwychwstańców in Wilda statt.

In tiefem Schmerz

Familie Tonn und Verwandte

Poznań, Bomst, Berlin, Leipzig, Dresden, Liegnitz, Czortków

Stenographie und Schreibmaschinenkurse Kantaka 1



Billig und doch ausgezeichnet

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unerwartet verschied am 20. Juli morgens 3 Uhr der

Staatliche Revierförster a. D.

Heinrich Fuhrmann

Inhaber des Sächs. Verdienstkreuzes in Silber und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

kurz nach vollendetem 72. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bębnikąt, Morasko, den 21. Juli 1937.

Beerdigung am Freitag, dem 23. Juli, nachmittags 4 Uhr von der evgl. Kirche in Oborniki.

Sonntag abend entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Anna Eisermann

geb. Scholz

im 88. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz
Ernst Maentel, Bankdirektor i. R.

Krotoszyn, den 19. Juli 1937.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen beschlagnahmten Ausgabe.)

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen an

Elisabeth Bitter, geb. Küster
Wilhelm Bitter.

Gostkowo, den 19. Juli 1937.

Vom 26. Juli bis 23. August
einschließlich
Sprechstunden nur von 2—4 Uhr nachm.

Dr. Werner Stiller
Augenarzt
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 16.

Weine

Edle Rieslingsorten zur Bowle in Flaschen und Fässern

Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Tel. 1194.
Weingroßhandlung. Gegr. 1868.

Ich gebe hiermit zur gefl. Kenntnis, dass ich das

Delikatesswarengeschäft

verbunden mit Frühstücksstube
(früher Preuss)

übernommen habe und am 22. Juli nach gründlicher Renovierung neu eröffne.
Mein Bestreben wird es sein, meine Kundschaft durch reelle Bedienung und konkurrenzfähige Preise zufriedenzustellen.
Ich bitte um Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll
Franciszek Orpel
Al. Marsz. Piłsudskiego 26.

Elektrisch-automatische

Ate

Kühlschränke, Kühl- und Klima-Anlagen
ohne Zollberechnung
Ing. Bloy, Danzig,
Horst Hoffmann-Wall 2.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême Dose zł 2.—
Axela-Seife zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7

Malermeister

sucht Beschäftigung für privat, Neubau — Kirchen, auch außerhalb. Referenzen Ia, Kostenanschlag ohne Verbindlichkeit. Offerten unter 2443 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Lokal Licytacji — Auktionslokal
Brunon Trzeczak — Stary Rynek 46/47
Vereideter Taxator u. Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr
Wohnungseinrichtungen, 10 komplette Salons, Speise-, Schlafzimmer, Ibach-Flügel, verschiedene Marken Pianinos, Teppiche, Einzelmöbel, Kochöfen, Ladeneinrichtungen usw. (**Uebernehme** Taxierungen, sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)



Die Ferienzeit ist da!

Unternimmst Du aber einen Ausflug, sei es ins Gebirge oder an die See, dann vergiss nicht eine Flasche **AMOL** mitzunehmen!

AMOL TUT WOHL, BEI JEDER GELEGENHEIT!

Prakt. Taschenflaschen sind zu haben in jeder Apotheke od. Drogerie.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

„Stahl-Kemna"-Allesschneider,
die moderne, billige Häckselmaschine m. Propellergebläse liefert vom Lager Posen in mehreren Größen als Generalvertreter
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Klavier
sehr gut erhalten, für 400 zł abzugeben.
Poznań, św. Marcin 22
Hof, Klaviermarkt.

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen
und Rüben-Schneider
Stärkewaagen
Sortier-zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Fruchtpresse Stahlkassette
zu verkaufen.
Wrocławska 5/6, Wohn. 5.

Herrenwäsche



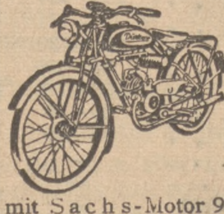
aus Seiden-Popeline, Toile de Soie, Seiden-Marquisette, Sporthemden, Nachthemden, Taghemden, Winterhemden, Beinkleider empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

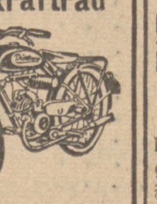
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Poznań
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse
Telefon 1758

Globus
großes Format, billig.
Poznańska 58a, W. 1.

Eine wenig gebrauchte Singer
Nähmaschine
versenkbar, Rundschiffchen zu verkaufen.
ul. Wierzbięcice 11, W. 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Dürkopp-Leichtkraftrad



mit Sachs-Motor 98 ccm, besonders kräftige Bauart, gute verstellbare Federung, 15 Watt Bosch-Lichtanlage.
Ohne Steuer und Führerschein.
Das ideale, billige Verkehrsmittel,
Brennstoffverbrauch ca. 1,8 Liter pro 100 km.
Verkaufsstellen:
„Mars", Poznań
Piłsudskiego 15/17
Arndt, Fahrradhandlg., Mogilno.

Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor, 2,75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Tausch

Ein
Landhaus
bei Berlin, neu, gegen gleiches Objekt in Polen zu tauschen. Offerten m. näherer Beschreibung u. 2439 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Tiermarkt

Zu verkaufen:
1,3 braune rauhbart
Teckel
Frau Helene Tillgner, Sulczewo, p. Września

Vermietungen

5 und 6
komfortable vermiete günstig, Grotgera, Tel. 34-44.

Vornehmes
Vorderzimmer
Balkon — Bequemlichkeiten
Matejki 3, Wohnung 3.

Mietsgesuche

Suche 1—2
Zimmerwohnung
mit Küche für einzelnen Herrn. Offerten m. Preis unter 2440 an die Geschäftsstelle dieser Ztg Poznań 3.

Sommerfrische

Sommerfrische
mit Angel- u. Jagdgelegenheit, (40 km von Poznań) wird geboten bei 4.— zł täglich.
Friske
Rożnowo-Młyn, p. Parkowo.

Stellengesuche

Bedienung
stunden- oder tageweise übernimmt
Helene Pawel, Poznań
Kraszewskiego 1 , Wohn. 11.

Landwirtschaftlicher
Beamter
43 Jahre alt, sucht von sofort Stellung. Gute Zeugnisse. Off. u. **2446** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Ehrliche, evgl Landwirtstochter sucht Stellung als
Jungwirtin
zum 15. August od. später. Zeugnis vorhanden. Frdl. Zuschriften unt **2437** an die Geschäftsst. d. Zeitung, Poznań 3.

Stärkemeister
45 Jahre alt, sucht Stellung von sofort oder später. Guter Fachmann. Off. unt. **2447** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Perfekte Wirtin
sucht
Stellung
aufs Gut. Off. u. 2442 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Aeltere Witwe
geht außer dem Hause nähen u. bessert aus. Gefl. Off. u. 2445 a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań 3

Evangelisches
Mädchen
bewandert in allen häuslichen Arbeiten, sucht zum 1. oder 15. 8. Stellung in deutschem Hause. Off. u. **2448** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Hausdame, Polin
evgl., aus besserer Familie, deutsch u. poln. sprechend, sucht Führung eines frauenlosen Haushaltes. Perfekt in Warschauer Küche. Off. unter **2449** an die Geschst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahr alt, Gymnasium und Städt. Handelsschule besucht
Lehrstelle
in einem guten Eisen-Porzellan- u. Baumaterialiengeschäft der Provinz. Off. u. 2444 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche auf größ. Gut zum 1. August 37 oder später
Stellung
als Eleve.
Wilhelm Schramm, Chodzież.

Offene Stellen

Ehrl., fleißiges, selbst.
Mädchen für alles
mit Kochkenntnissen (gut bürgerliche Küche) Deutsch-Polnisch Bedingung, vom 1. August gesucht. Meldungen unter **2436** an die Geschst d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Umzüge
im geschlossenen
Möbeltransportauto
führt preiswert aus
W. Mewes Nachf.
Poznań,
jetzt
Tama Garbarska 21.
Tel. 3356, 2335.

Wanzenausgasung
Einzige wirksame Methode. Töte Ratten, Schwaben.
Amicus, Wawrzyniak
Poznań.
Staszyca 16, Wohnung 12



in moderner Ausführung schnell und billigst.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Empfehle mich als
Stadtkoch
für Hochzeiten u. sämtliche Festlichkeiten.
W. Weiß, Stadtkoch,
Półwiejska 33, W. 9.
Tel. 5117.

Kurorte

Zoppot
Gartenvilla Nähe Strand beste Verpflegung.
Pension von Harten
Mackensenallee 33